



Ein Auslandspatz wird 105 z. kosten

(Teleg. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 20. Juni.

Wie schon vor einigen Tagen gemeldet wurde, wird gegenwärtig von der Regierung das Projekt eines Fonds für Touristik bearbeitet.

Patz wird eine Zuschlagsgebühr von einem Ploz erhoben.

Dieses Projekt, das in Zusammenarbeit mit den interessierten Stellen von der Regierung ausgearbeitet wurde, wird heute Gegenstand einer Konferenz im Ministerium für öffentliche Arbeiten sein.

Teilzugeständnisse an die Autobusbesitzer

Warschau, 20. Juni. (Eig. Teleg.)

Der Streit zwischen Autobusbesitzern und Regierung über den Wegebaufonds hat in der letzten Zeit recht scharfe Formen angenommen.

außerdem die Autobusbesitzer wenig höflich behandelt haben und hat eine Berücksichtigung des größten Teils ihrer Forderungen gatt abgelehnt.

Dadurch ist es unwahrscheinlich geworden, daß der Streik der Autobusse am 1. Juli d. Js. ausbricht.

Die Ehe mit Nummer 44170

Von Dr. Gustav Eberlein, Rom

Rom, im Juni.

Endlich hat sich der Vorhang über ein Drama gelüftet, das als Komödie anfing, als Posse endete und eine Tragödie zurückläßt.

Pirandello hat einmal ein ähnliches Stück geschrieben, in dem es so verworren zugeht, daß der englische Theateragent die Komödie nur unter der Bedingung kaufte, man müsse zum Schluß erfahren, wer nun eigentlich der Berrückte sei.

Und wehklagend blieb auf der Bühne zurück die weibliche Hauptdarstellerin, die mit Nummer 44170 wie mit Nummer 30717 verheiratet zu sein glaubt, aber nur die Witwe eines kriegsverwundeten Professors ist.

Zu viel des Stoffes für ein einziges Drama! Die Gerichtsakten allein machen vierzehn Bände aus, die Zeitungsartikel aber, die in den fünf Jahren über den Fall erschienen, würden eine riesige Bibliothek füllen und es als ratsam erscheinen lassen, einen Rezervebau in Angriff zu nehmen, denn man kann nicht wissen, ob die Sache nicht doch noch weiter geht.

Unter ebenso dramatischen wie ergreifenden Umständen, die man nicht einmal skizzieren kann, ohne den Rahmen einer Zeitung zu sprengen, erkannte eines Tages die Kriegswitwe Giulia Canella in dem „Unbekannten“, in der Nummer 44170 des Irrenhauses, ihren an der mazedonischen Front verschollenen Mann und führte ihn heim.

Tiefstes Familienglück in einer Villa am Gardasee. Gattin, Kinder, Geschwister um sich. Es ist Frühling draußen, unendliche Liebe umgibt den Heimgeliebten, Reichtum und Schönheit.

Glitterwochen, wie die ersten nicht waren. Monksignore, der sie feinerzeit getraut, bringt den Wiederernährten Zeitungen aus aller Welt — wer hätte sich die rührselige Geschichte von dem Professor, der sich selbst vergaß, entgehen lassen wollen? Wie viele Kriegswitwen tröstet dieser Fall!

Da — mitten in die Dölle hinein rattern Polizeiautomobile, aus den Armen der Frau reißt man, daß sie zum zweitenmal den Gatten verliert, den Professor, unter der Anschuldigung, er simuliere diesen Gatten, wie er seinen Gedächtniswund simuliert habe. Beweis: Frau Bruneri, die in ihm ihren rechtmäßigen Gatten erkannt hat.

Nun ist der Stein im Rollen, nun hebt die Justizkomödie an. Gericht gegen Gericht, Gutachter gegen Gutachter, Familie gegen Familie, Frau gegen Frau, der Simulant gegen sich selbst. Die Bruneri sind eine ärmliche Familie, bei der nichts zu holen ist, also verleugnet er sie, verleugnet Frau und Kinder, alles unter dramatischen Momenten und tragischen Wirkungen. Auf einmal ist er ganz wach, unheimlich klar sein Gedächtnis: ich bin Canella und niemand sonst!

Er kämpft jetzt um das warme Nest, um eine bessere Lebensstellung, um einen gehobenen Posten in der besten Gesellschaft, denn andernfalls müßte er ins Dunkel zurück, in die Gefängniszelle. Und die Familie Canella ist sehr reich. Sie kann sich die berühmtesten Rechtsanwältinnen leisten, sie braucht kein Mittel zu scheuen, um die Richter auf ihre Seite zu bringen. Ein Riesenprozeß hebt an, läuft durch drei und vier Instanzen. Aber auch die Familie Bruneri sieht ihn durch. Woher hat sie die Mittel? Ein Getuschel hebt an, Geldinteressen spielen herein. Auch die Bruneri bringen gewiegte Anwälte auf, sogar Farinacci, den feinerzeitigen „Vize-Duce“, und den Vertrauensanwalt des Vatitans, Professor Cammeo, der bei den Lateranverträgen mitwirkte. Im Falle, daß Canella nicht lebend aus dem Kriege zurückkomme, solle das riesige Vermögen des Vaters der Kirche zufallen. Die Geistlichkeit lehnt natürlich eine so durchsichtige Unterstellung ab und erklärt, aus christlichen Gewissensgründen ein Interesse daran zu haben, daß ein Schwindler nicht zum Vater wehrloser Kinder werden könne.

Zu spät! Während die Anwälte und die Gerichte sich herumschlagen, tut der „Professor“ seine eheliche Pflicht — jedes Jahr bekommt „eine Frau“ prompt ein Kind von ihm. Hier liegen die Keime für eine der furchtbarsten Familientragödien, die man sich ausdenken kann. Glaube Frau Canella wirklich noch an ihn? Sie beschwört es, sie stellt in ihrer rührenden Gattenliebe und -treue alle klassischen Vorbilder in den Schatten. Kann sie denn überhaupt noch jurid?

Die Wissenschaft arbeitet. Sie bringt ein erdrückendes Material dafür bei, daß der angebliche Canella kein anderer als der Buchdrucker Bruneri ist. Fingerabdrücke, Ohrenprobe, Narben, alle Merkmale stimmen haargenau. Tut nichts, es wird dagegen mit Tränen und mit dem gearbeitet, was dem Italiener am heiligsten ist: mit den Kindern. Die Kinder von Frau Canella und Nummer 44170 werden zur Gerichtsverhandlung geschleppt, und erschütternde Szenen produziert. Die Richter müßten Steine in der Brust haben, wenn sie der Schmerz und der Heroismus einer solchen Mutter nicht rühren sollten. Aber über die Tatsachen kommen sie auch nicht hinweg.

wartete man von der Dienstagsitzung des Unterhauses noch irgendwelche Sensationen. Sie blieben aus — wenn man nicht das als Sensation gelten lassen will, daß Lloyd George mit rotem Kopf sich zu dem Geständnis bequemen mußte, daß er von dem schlauerem Macdonald übertölpelt worden sei.

Gegenüber der ersten Krise in Deutschland und England nehmen sich die Vorgänge in Frankreich wie ein harmloses Spiel aus. Dort spornte an dem historischen Dienstag der kriegerische Abgeordnete Franklin-Bouillon erneut sein Roß gegen den vielgehassten französischen Außenminister. Der überschäumende Mann nahm dabei kein Blatt vor den Mund. Er sagte den französischen Ministern Dinge, die sie in dieser Stunde nicht eben gerne hörten.

Weniger glimpflich ist der schwarze Dienstag an Oesterreich vorübergegangen. Der Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt und die dauernde Verschleppung der Sanierung kosteten der Regierung Ender das Leben. Ein Minister nach dem andern verließ in den letzten Tagen das sinkende Schiff. Vergebens bemühte sich Bundeskanzler Ender bei den Parteien um eine parlamentarische Staatswirtschaft. Der Finanzminister Juch leistete dem Bundeskanzler nur ganz unvollkommen Hilfe. So fand die österreichische Regierung schließlich keinen anderen Ausweg, als das offene Eingeständnis der Krise. Es steht schließlich in der Republik Oesterreich. Die Folgen der wirtschaftlichen Krise wirken hier stärker und nachhaltiger noch als in Deutschland. Hoffentlich gelingt es, wenigstens den Zusammenbruch zu vermeiden.

Man würde der historischen Bedeutung des schwarzen Dienstag nicht gerecht, wenn man ein letztes Ereignis aufzuzählen vergäbe: den Sturz der Regierung in Oldenburg. Krisenercheinungen häufen sich jetzt in Europa. Nichts mehr ist auf Festland gebaut. Daß man nicht einmal für den nächsten Tag Voraussagen treffen kann, ist ein typisches Kennzeichen des europäischen „Unbehagens“.

„Do X“

Neuort, 20. Juni. (R.) „Do X“ ist um 21.05 Uhr (MEZ.) in Aldeia de Sao Pedro (unmittelbar am Kap Frio) eingetroffen.

Berlin, 19. Juni. (R.) Von dem Kommandanten der „Do X“ ist bei den Dornierwerken ein Telegramm aus Bahia eingegangen, daß der gestrige Flug von Natal bis Bahia ohne jeden Zwischenfall programmäßig verlaufen ist. Das Flugzeug befindet sich in better Verfassung. Auf dem Macao-See wurde eine Zwischenlandung vorgenommen und nach kurzem Aufenthalt der Weiterflug angetreten. Das Flugzeug wurde in Bahia mit großer Begeisterung begrüßt, ebenso wie die Bewohner der überfliegenen Orte Nordbrasilien überall dem Flugzeug jubelten. Einige Nachrichten über Festland und Beschädigungen entbehrten jeder Begründung.

Nächste Woche Weiterflug des „Do X“ nach Rio de Janeiro

Rio de Janeiro, 20. Juni. (R.) Das Flugzeug „Do X“ wird am kommenden Freitag von Aldeia de Sao Pedro nach Rio de Janeiro weiterfliegen. In Aldeia de Sao Pedro wurde der Belagung des „Do X“ ein herzoglicher Empfang durch die Stadtbehörde, Vertreter von Flugkonzernen und der Armee und Flotte bereitet. Ein Flugzeug geht von Rio de Janeiro zur Bekämpfung und Begründung des „Do X“ ab.

Die Anwälte der Familie Bruneri haben leichtes Spiel, die Anwälte der Familie Canella schließlich nur noch die eine Waffe, „wie ein Tintenfisch das klare Wasser zu trüben“, wie ein treffender Vergleich lautet. Ein Heer von Zeugen tritt auf, die alle den echten Canella vor und während des Krieges kannten und in dem Unbekannten wieder erkannten, ein Heer von Zeugen läßt andererseits keinen Zweifel an seiner Identität mit Mario Bruneri. Er selber kämpft um die angenommene Gestalt wie ein Gladiator. Tausendmal macht er sich lächerlich, wenn er auf die Intelligenzprobe gespannt wird, das Latein seines Vorbildes liest, wie ein Kanarienvogel auf dem Klavier herumbozt; aber tausendmal erklärt die Canellisten diese Bildnisse eben mit dem doch noch nicht gänzlich zurückgelehrten Gedächtnis. Seine Geliebte hat das Stückchen Stoff, das an dem Kleid des Urnendiebes fehlte, und antwortet auf die Schicksalsfrage der Frau Canella: Natürlich ist es Bruneri, aber Sie können ihn ruhig behalten!

Der Geliebte der Canella, der Bruder der unglücklichen Frau, geht sogar wegen Verleumdung ins Gefängnis, wenn das alles richtig ist, was man liest; aber nachgeben tut keiner.

Endlich, endlich nach fünf Jahren schießt die allerbeste Instanz die Alten. Es bleibt auch nicht ein Zehntel Prozent Zweifel an der Identität der Nummer 44170 mit dem Buchdrucker zurück. Letzte, ahnungsschwer vergangene Tage des Glücks, dann kommt der Stellungsbefehl der Polizei — Mario Bruneri wird ins Gefängnis geschleppt, es fällt der professorale Bart, den er sich zugelegt, bald wird auch das Büchlein nachfolgen, er ist Nummer 30717, und die Frau seiner Wahl (oder umgekehrt?) darf nicht einmal Wort und Brief mit ihm wechseln, denn sie ist ja nicht verwandt mit ihm.

Sie sieht in wenigen Tagen ihrer Niederkunft entgegen, drei oder vier Kinder sind zu den legitimen dazugekommen, sie ist vernichtet, aber sie — glaubt felsenfest weiter. Oder gibt vor zu glauben. Man sagt, dieser Bruneri, der selbstverständlich schon ein Eisenangebot von einer Filmfirma erhalten hat, sei ein Meißner-Hauptpieler, ein Schwindelgenie ohne Gleichen; aber ist die Rolle, die Frau Canella durchzuhalten hat, nicht unendlich schwieriger noch?

Aus der Dresdener Rathaus-Sitzung „Euer verfluchtes Christentum“ — ruft ein kommunistischer Oberlehrer

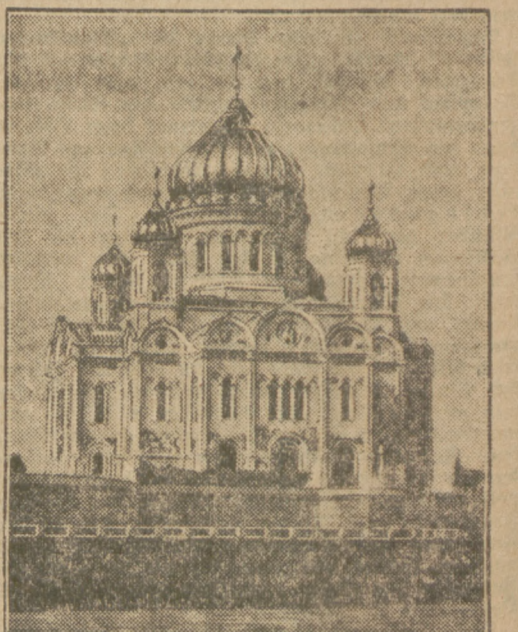
In der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag kam es bei der Weiterberatung des Haushaltsplanes zu einem schweren Tumult. Als der kommunistische Stadtverordnete Oberlehrer Schrapel die Worte „Euer verfluchtes Christentum!“ gebrauchte, erhob sich im Hause von den Demokraten bis zu den Nationalsozialisten ein Sturm der Entrüstung. Schrapel wurde zur Ordnung gerufen. Die Rechte verhöhnte ihn am Weiterproben. Als die Tribünenbesucher sich einmischten, wurde die Räumung der Tribünen angeordnet. Die Besucher langen jetzt die Internationale, veranfaßten Sprechstühle und warfen Flugblätter in den Saal. Einige drangen auf die Polizeibeamten ein, die in der Bedrängnis blank zielehen mußten. Einer von den Beamten wurde niedergeschlagen.

Als der Vorsitzende dem Kommunisten Schrapel wiederum das Wort erteilen wollte, erhob sich erneut auf der bürgerlichen Seite großer Lärm, bei dem Zurufe vernehmbar waren: „Der muß sich entschuldigen!“ Die Sozialdemokraten verließen geschlossen den Saal.

Nachdem die Sitzung zum zweiten Male eröffnet war, forderte der Vorsitzende den Kommunisten auf: „Sind Sie bereit, im Interesse der Arbeit des Kollegiums Ihre Äußerungen gegen das Christentum zurückzunehmen?“ Als Schrapel sich weigerte und ein neuer Entrüstungssturm im Hause entbrannte, ohne daß der Vorsitzende sich Ruhe verschaffen konnte, wurde die Sitzung geschlossen.

Botshafter Gibson nach Europa abgereist

Neuort, 20. Juni. (R.) Der amerikanische Botshafter in Brüssel, Gibson, der 5 Wochen in Washington weilte, wo er mit den Mitgliedern der Regierung Besprechungen über die Abklärung hatte, ist gestern abends nach Southampton abgereist.



Berühmte russische Kirche als Somjet-Haus Die Erlöser-Kirche in Moskau, eins der schönsten Baudenkmäler Rußlands, soll zu einem „Palast der Somjets“ umgebaut werden und für Ausstellungs- und Kongresszwecke Verwendung finden.

# Kaiser und Kabinettschef

Nach eigenen Aufzeichnungen und dem Briefwechsel des Wirklichen Geheimen Rats Rudolf von Valentini, dargestellt von Bernhard Schwertfeger. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. Preis brosch. 6,50 Rm., Leinenband 8 Rm.

Als der Wirkliche Geheime Rat Rudolf v. Valentini am 16. Januar 1918 aus seinem Amte als Chef des Geheimen Zivilkabinetts scheidet, beklagt ihm sein König durch ein Handschreiben vom gleichen Tage, daß er ihm in seiner bisherigen arbeitsreichen Stellung fast zehn Jahre „mit immer bewährtem Rat und mit selbstloser Aufopferung“ zur Seite gestanden habe. Weiter hieß es in dem Handschreiben: „Ihr auf allen zuständigen Gebieten zuverlässiges Urteil, Ihre reichen Erfahrungen in Regierungs- und Verwaltungsangelegenheiten und Ihr hohes Verständnis für Kunst und Wissenschaft sind für mich von allergrößtem Wert gewesen. All dieses werde ich nie vergessen, sondern stets in gnädiger Erinnerung behalten; es ist daher ein warmer und herzlicher Dank, den ich Ihnen heute ausspreche.“

In der Öffentlichkeit, soweit sie bei der damals herrschenden Kriegsenne in selbständiges Urteil besaß und eine tiefere Kenntnis von den wirklichen Vorgängen zu gewinnen vermochte, hat mit Recht der Abgang Valentinis erhebliches Aufsehen erregt. Wußte man doch, daß Herr v. Valentini seit geraumer Zeit bei gewissen Persönlichkeiten des Großen Hauptquartiers in Ungnade gefallen war, und daß insbesondere der vielgenannte spätere Oberst Bauer verschiedentlich Anläufe zu seinem Sturze unternommen hatte.

Völlig entgegengesetzte Anschauungen standen sich damals wie auch heute noch im Falle Valentini gegenüber. Eine Klärung ist im Interesse der geschichtlichen Wahrheit notwendig geworden. Sie ist es um so mehr, als sich Fürst Bülow in seinen „Denkwürdigkeiten“ mit einer Rücksichtslosigkeit sondergleichen, die nur durch die Oberflächlichkeit und historische Unzuverlässigkeit der mitgeteilten Einzelheiten überboten wird, mit Valentini in einer Weise auseinandersetzt, die der geschichtlichen Wahrheit glatt ins Gesicht schlägt. Valentini war seinerzeit in seinem Amte als Chef des Zivilkabinetts die peinliche Aufgabe zugefallen, dem Kanzler die auf seinen Abgang bezüglichen Mitteilungen zu machen. Von da an gehörte der Kabinettschef, der Bülows bitterste Stunde hatte miterleben müssen, zu seinen intimsten Feinden.

Valentinis eigene Aufzeichnungen, sein Briefwechsel und seine Tagebuchnotizen legen Zeugnis dafür ab, mit welchem steten Bemühen um Objektivität und ein sachlich klares Urteil, mit welcher Vornehmheit des inneren Denkens der damalige Chef des Zivilkabinetts seinem Kaiserlichen Herrn zur Seite stand. Die Tage des Glanzes vor dem Kriege, als das Deutsche Reich auf der Höhe seiner Macht stand, erlebte hier auf neue in ihrem bunten Wechsel. Die Vorgänge um den Flottenbau, die Landung in Tanger, die „Daily Telegraph“-Affäre, der Sturz des Fürsten Bülow, die Schwierigkeiten der Obersten Heeres-

leitung vor der Erzekung Falkenhayns durch Hindenburg, der U-Bootkrieg, der Wechsel der Kanzler Bethmann Hollweg, Michaelis, Graf Hertling — werden in objektiver Klarheit, mit sachlicher Ueberlegenheit dargestellt. Die so häufig umstrittene Regierungszeit Kaiser Wilhelms II. spiegelt sich hier in einer klaren und vielfach neuen Beleuchtung.

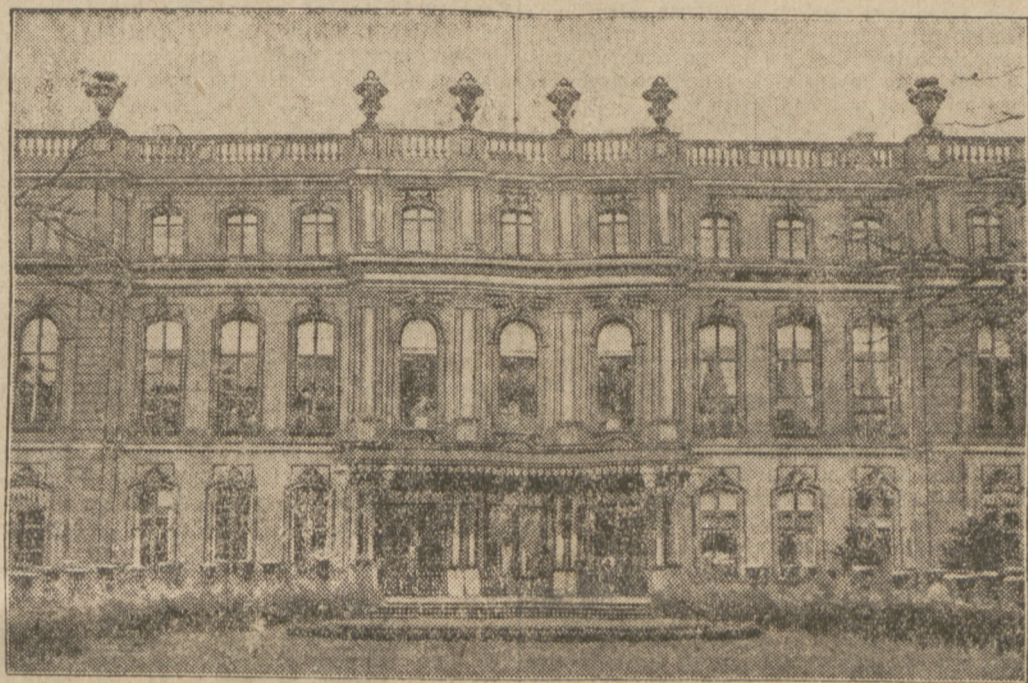
Von diesem hochinteressanten Buche geben die nachstehenden Kapitelauszüge, die wir mit freundlicher Zustimmung des Verlages veröffentlichen, einen Begriff. Jeder, der sich mit den Vorkriegsjahren und der Kriegszeit in all ihren diplomatischen Verwicklungen auseinandersetzen will, muß dieses Werk lesen.

## Als Vortragender Rat im Zivilkabinet

Genau drei Monate nach meinem Eintritt ins Kabinet, am 23. Juni 1899, erhielt ich die Bestallung als Geheimer Regierungsrat und Vortragender Rat und wurde bald darauf im Schloß zu Berlin von Lucanus dem Kaiser präsentiert, der mich wohl infolge der wohlwollenden Berichtserstattung meines Chefs sehr gnädig begrüßte. Schon drei Wochen später, am 10. Juli, ging Lucanus in seinen gewohnten Sommerurlaub, und ich hatte seine volle Vertretung zu übernehmen.

Diese war zunächst nicht schwierig, da der Kaiser auf der gewohnten Nordlandsreise von Berlin abwehrend und für mündliche Vorträge nicht erreichbar war. Aber bald sollte ich die Schwierigkeiten und Gefahren der Vertretung kennen lernen. Der Kaiser hatte für die Zeit nach Rückkehr von der Nordlandsreise den Besuch der Provinz Westfalen und des Industriegebietes angesetzt, um der Einweihung einer Talsperre und des Schiffshebewerkes bei Hertenburg beizuwohnen. Ganz Westfalen rührte sich in freudiger Erwartung dieses Besuches, als kurz vor Antritt der Nordlandsreise die Abjage erfolgte, über deren Gründe mir Lucanus leider nichts mitgeteilt hatte. Die Enttäuschung war groß, und der Oberpräsident schilderte sie bei Ueberreichung einer Immediatengabe der Stadt Dortmund mit der dringenden Bitte, den für die Stimmung im Industriegebiet verhängnisvollen Beschluß noch zu ändern. Ich sandte den Bericht an den Kaiser und erhielt am 21. Juli die Drahtantwort aus Trondheim:

Sehr gerührt durch Gefühle der Bürgerschaft Dortmunds. Werde Besuch, wenn überhaupt noch in diesem Jahre, erst nach Annahme des Gesetzes zum Schutze der „Arbeitswilligen“ machen. Ich habe dies den Arbeitswilligen Westfalens versprochen und werde nicht eher hingehen, als bis ich ihnen diese Gabe mitbringen kann. Wilhelm.



Hier werden Macdonald und Henderson in Berlin wohnen Das Prinz Albrecht Palais in Berlin.

wo — wie man annimmt — Premierminister Macdonald und Außenminister Henderson als Gäste der deutschen Reichsregierung wohnen werden. Der Gegenbesuch der englischen Minister in der Reichshauptstadt ist für die Tage vom 17. bis 19. Juli in Aussicht genommen.

Der Kaiser lehrte Ende Juli nach Kiel zurück, und ich war für den 2. August zum Vortrag an Bord der „Hohenzollern“ befohlen. Als ich am 1. August abends in Holzt's Hotel noch eifrig mit der Vorbereitung dazu beschäftigt war, wurde mir gemeldet, daß eine Pinasse auf mich warte, um mich sofort an Bord der „Hohenzollern“ zu bringen, wo der Graf Philipp Eulenburg mich erwartete. Ich war hierüber sehr wenig erbaut, und es bedurfte des dringenden Zuredens des mich begleitenden alten, braven Kabinetssekretärs Schneider, der mir die Bedeutung dieses Freundes des Kaisers nicht feurig genug schildern konnte, um mich zu der nächtlichen Exkursion zu bewegen. Der Graf empfing mich an Bord ganz allein, zeigte sich über die Vorgänge, namentlich die Depesche des Kaisers, wohlunterrichtet und verlangte von mir, daß ich mit allen Mitteln dahin wirke, daß der Besuch Dortmunds doch statifände. Er habe selbst Nachrichten aus Westfalen, wonach das Fernbleiben des Kaisers den schlechtesten Eindruck machen und namentlich die Begründung schwere Bestimmung erregen würde. Als ich gelegentlich meines Vortrages am folgenden Tage die Angelegenheit zur Sprache brachte, blieb der Kaiser zunächst fest, ermächtigte mich aber, mit dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Miquel, zu sprechen und ihm über dessen Meinung Bericht zu erstatten. Nach Berlin zurückgekehrt, versicherte ich mich des Einverständnisses des Ministers des Innern, v. d. Neude, und reiste dann die Nacht durch nach Langenschwalbach, wo sich Miquel zum Kurgebrauch aufhielt. Er hatte den Entschluß des Kaisers selbst lebhaft bedauert und erklärte sich sofort bereit, diesem in Wilhelmshöhe selbst aufzuwarten und um Abänderung zu bitten. Zwei Tage darauf trafen wir dann hier zusammen, und das schnell herbeigeführte Resultat war, daß der Besuch Westfalens schon auf den 11. August festgesetzt wurde.

Ich begleitete den Kaiser auf dieser Reise zum ersten Male. Sie erstreckte sich auf Dortmund, Eisen, Remscheid, Solingen und glich einem Triumphzug. Wir fuhren im Auto durch das ganze dichtbevölkerte Land wie durch ein Spalier, und überall wurde der Kaiser mit Begeisterung von der Bevölkerung begrüßt. Seine mehrfachen Ansprachen, die ganz frei ohne Vorbereitung gehalten wurden, erweckten jubelnde Zustimmung, und die auf dem Hügel bei Krupp, wo wir beide Tage nächtigten, verammelten Spitzen der Industrie freuten sich der Gelegenheit, mit dem ihren Besitzungen so günstig gesinnten Monarchen in persönliche Berührung zu treten. Kurz, die ganze Unternehmung verlief äußerst günstig, und ich fühlte mich fast stolz darauf, an dem Zustandekommen mitgewirkt zu haben. Aber die Abföhlung kam schnell. Als ich am 13. August nach Berlin zurückkehrte, war Lucanus dort tags vorher vom Urlaub eingetroffen. Er empfing meinen Bericht sehr kühl und hielt nicht damit zurück, daß er mein Vorgehen für eigenmächtig und unklug erachten müsse. Der Kaiser sei über die Schwierigkeiten, welche dem sogenannten Arbeitswilligen-Gesetz im Reichstage begegneten, in großer Erregung gewesen, und man hätte mit Sicherheit darauf rechnen können, daß er bei Ansprachen im Industriegebiet dieser Erregung in einer Form Ausdruck geben werde, die dem Zustandekommen des Gesetzes und der politischen Situation abträglich sein müßten. — Ich ersah daraus zu meinem Bedauern, daß ich meine Mine gegen

## Aus den Konzertsälen

Zwei Konzerte des Staatlichen Konservatoriums zu Posen.

Chopin-Musikschule — Posener Musikinstitut

Die beiden großen Konzerte in der Universitätsaula, mit denen das Staatliche Konservatorium zu Posen sein Studienjahr 1930/31 abschloß, überragten weit Veranstaltungen ähnlicher Art. Es waren vollgültige künstlerische Leistungen, die, wenn sie als Prüfstein für den Ernst und die Gründlichkeit gelten sollten, mit der an genannter Anstalt gearbeitet wird, ein hochbeachtliches Resultat zeigten. Die Uebermittlungszelle dieser bemerkenswerten Taten war der Orchesterklasse und ihrem Dirigenten, dem Herrn Zygmunt Latojewski zugefallen. Besonders gönne ich diesen durchschlagenden Erfolg diesem Musiker, der nicht nur ehrgeizig, sondern wirklich talentiert ist. Es ist ja nicht unbekannt, daß es heutzutage solchen emporstrebenden Künstlern, die über nicht viel mehr als ein fehlerloses Talent verfügen, sehr schwer gemacht wird, sich durchzusetzen. Herrschaften, deren Begabung etwas brüchig ist, die indessen mit Protektionen bewaffnet auftreten können oder gar Mamonn zur Seite haben, fällt der Aufstieg erheblich leichter. Das schöne Wort „Freie Bahn den Tüchtigen!“ hat auch in Bereich der Kunst meist recht problematischen Wert. Vielleicht hat Herr Latojewski, der in angeordnetem Sinne auch gegen mancherlei Hemmnisse anzukämpfen hat, endlich Glück, und sein künstlerisches Vorwärtsgang geht nunmehr anders vor sich als im Schneckentempo. Er verdient es schon, daß sich die zuständigen Stellen in etwas lebhafterer und großzügigerer Weise für ihn interessieren, als es bisher geschah.

Der Vortragscharakter der beiden Konzerte äußerte sich weiterhin dadurch, daß teilweise Kompositionen gewählt worden waren, die in der Nachkriegszeit in Posen nicht aufgeführt wurden. Das gilt ausnahmslos für den ersten Abend, welcher Liszt eingeräumt war: Die symphonische Dichtung „Tasso, Lamento e trionfo“ und die „Missa solennis“ (bekannt unter dem Namen „Graner Festmesse“) werden einem großen Teil der Besucher kaum bekannt gewesen sein. Die Erweiterung ihres musikalischen Wissens werden sie bestimmt nicht zu bereuen haben. In seinen 12 symphonischen Dichtungen schuf Liszt eine neue Form des orchestralen Darstellungstils. Sie erweisen ihre Eigenart dadurch, daß die sonst üblichen vier selbständigen Sätze der Symphonie zu einem einzigen in sich fest verbundenen Satz zusammengefaßt sind. Darüber hinaus ist es die

Einheit der Idee, die der Komponist allenthalben erstrebt und zum Ausdruck bringt. Das Gestalten der verschiedenen Stimmungen aus einem oder zwei gegensätzlichen Grundgedanken und die damit Hand in Hand gehende thematische Verarbeitung gelangt in einer genialen Weise zur Durchführung. Daß den symphonischen Dichtungen poetische Vorwürfe zugrunde liegen, besagt schon ihr Name. Bei „Tasso“ ist es das Goethesche Schauspiel, welches den tontüftlerischen Gedankengängen Liszts die Richtung gewiesen hat. Diese kompositorischen Formneheiten litten lange unter einer Art Exklusivität. Mit den in ihnen stehenden poetisch-musikalischen Doppelnaturen wollte sich die Öffentlichkeit zunächst gar nicht anfreunden, sie wurden anfangs sogar abgelehnt und bitter bekämpft. Mit den Jahren sind aber diese feindseligen Einstellungen allmählich ausgestorben, heute zählen die „Symphonischen Dichtungen“ Liszts nicht nur zu den Galastücken der Instrumentalmusik, sondern zahlreichen Komponisten haben sie sogar als Vorbild gebietet. Die „Missa solennis“ ist für die Einweihung der ungarischen Metropolitankirche in Gran, wo der Primas von Ungarn seinen Sitz hat, geschrieben und dort im August 1855 unter Leitung Liszts erstmalig aufgeführt worden. Anlässlich der im Juni 1859 in Leipzig abgehaltenen Tontüftlerversammlung, wo der „Allgemeine Deutsche Musikverein“ ins Leben gerufen wurde, bildete diese Messe in Gemeinschaft mit ihrem protestantischen Gegenstück, Bachs H-Moll-Messe, den Höhepunkt jener Festtage. Die „Graner Festmesse“ ist das Hauptwort von Liszts Weimarer Epoche (1848—1859). Sie ist gedrängter, in sich gefasster, als es bei den älteren Kirchenkompensationen dieser Art der Fall ist. Liszt hat auch hier seine eigenen Formen gebildet und die sechs Hauptsätze seiner Messe bei aller Abrundung und Selbständigkeit derselben in Einzelheiten durch Wiederaufnehmen und Festhalten von Haupt- und Leitmotiven untereinander aufs engste verknüpft und zu einem einheitlichen Bau zusammengefügt. Inhaltlich ist die Misse als ein großartiges Glaubensbekenntnis einer der totholischen Kirche mit Inbrunst ergebener Seele aufzufassen, hervorgegangen aus heiliger Begeisterung und innerstem Schaffensdrang. Daher auch das geflügelte Wort, Liszt habe sie „mehr gebetet als komponiert“. Aus diesen Darlegungen läßt sich bereits der Standpunkt ableiten, den ein Dirigent bei Ausführung der zwei Werke einzunehmen hat. Bei beiden muß die Einheitlichkeit der musikalischen Idee zu erkennen sein. Das besorgte Herr Latojewski mit unverkennbarem Geschick. Sowohl der wehlagende als auch der triumphierende Tasso wurde darstellerisch äußerst

klar entworfen, und wenn manche Ueberschwenglichkeiten des Gefühls, mit denen Liszt zuweilen operiert, dem orchestralen Klangkörper entströmen, so hatte dies seine Richtigkeit. Es steckte ein wertvoller Sinn in dieser Wiedergabe, über deren Verständnisfähigkeit ein Streit der Gemüter sich erübrigte. Was mir besonders angenehm auffiel, war die Steigerung der langsamen Schönheiten und die rhythmische Wechselvolle. Herr Latojewski hat jetzt gegenüber seinem Orchester eine viel freiere Hand, das gibt beiden Teilen ein stärkeres Gefühl der Sicherheit und trägt die Ueberzeugung, etwas Gutes nicht lediglich zu wollen, sondern auch zu vollbringen. War bereits beim „Tasso“ meine Hochachtung vor der Dirigierkunst unseres Posener Kapellmeisters eine hohe, so erhielt sie eine weitere Vergrößerung im Verlauf der „Graner Festmesse“. Berücksichtigt man, daß es sich hier schließlich nicht um ein Werk mit durchschnittlichen Schwierigkeiten handelt, sondern um eine kirchenmusikalische Schöpfung allerersten Ranges, so wird es verständlich, daß viele Zuhörer sich hinterher verblüfft fragten, wie ist eine derart künstlerische Aufführung durch ein Konservatorium möglich? Ich muß bekennen, ich war zunächst auch überrascht. Daß die musikalische Reproduktion sich reibungslos abspielte, wurde, war anzunehmen, daß sie einem großen Ereignis des Konzerts als an die Stelle wird zu stellen sein, ließ sich kaum voraussagen. Der Fall ist nun eingetreten. Damit ist zugleich der Beweis dafür erbracht worden, woran eine künstlerische Persönlichkeit mit eigenem Willen zu erkennen ist. Mit dieser musikalischen Beherrschung den Absichten Liszts gemäß, hat Herr Latojewski sein — ich will nicht sofort mit dem stärksten Superlativ herausrücken, ihn mir vielmehr für später reservieren — Meisterkonzertem summa cum laude bestanden. Was er an der Spitze von Chor und Orchester an tönender Pracht und Schwung der Darstellung zuwege brachte, war oft von gewaltiger Resonanz. Im „Sanctus“ und „Gloria“ wurden dramatische Höhepunkte erzielt, wie sie bei berühmten Orchestern anzutreffen sind. Die Lebhaftigkeit, mit der sich die Phrasierung abwickelte, die Virtuosität, welche die dynamischen Hebungen und Senkungen begleitete, und das glänzende rhythmische Spiel — es wurden mitunter ganz spontan Rubatos hineingeworfen, was besonders pulsierend auf den Inhalt wirkte —, welches der Dirigent sprachlich die denkbar besten Vorteile brachte, will ich nur als die prominentesten Worte dieser Wiedergabe anführen. Selbstverständlich waren die Musiker, Sänger und Sängerinnen an diesem bedeutsamen Gelingen zu 50 Prozent beteiligt, denn letzten Endes ist ja der genialste Dirigent

von den Fähigkeiten eines Chors oder Orchesters abhängig. Die Solopartien lagen bei A. Wesołkówna (Sopran), S. Czchowjta (Alt), K. Kietjewski (Tenor) und M. Chruszczynski (Baß). Da diese Wahl gleichfalls wohlüberlegt war, hat sie nicht minder Anpruch auf lobende Erwähnung. Dem zweiten Konzert konnte ich nur zur Hälfte beiwohnen, da ich noch an anderer Stelle anwesend sein mußte. Dies war insofern bedauerlich, da ich auf diese Weise nicht Zeuge sein konnte, wie sich Herr Latojewski der „Pathetischen Symphonie“ von Tschaiowski gegenüber verhielt. Wie ich erfuhr, soll sich seine Auffassung auf stolzer Höhe bewegt haben, was nach den vorherigen Erfahrungen durchaus glaubhaft erscheint. Der Abend begann mit der „Slowatischen Suite“ von Novak (geb. 1870), einer der fruchtbarsten Vertreter der neu-tschechoslowakischen Schule. Die Milieuschilderung in den vier programmatisch genau bezeichneten Sätzen ist ungemein farbenreich illustriert. Dementsprechend verhielt sich auch die Inhaltsangabe durch das Orchester. Der instrumentale Glanz ergoß sich überall, insbesondere im Schlußteil („Unter Kindern“), in dem, beinahe an Berlioz erinnernd, die tonidastischen Gedanken nur so blühten. Viel holte der Leiter aus den Streichern heraus, die pflichtschuldigst das taten, was von ihnen verlangt wurde. Besondere Anerkennung hat die künstlerische Geschicklichkeit zu finden, mit welcher der Dirigent das Orchester in ein Piano leitete und dort verhalten ließ. Das will auch gelernt und gewürdigt sein. Herr Edmund Róler stellte sich als ein Pianist vor, der es in den Fingern hat. Er spielte das Klavierkonzert Es-Dur von Liszt — warum holt man nicht auch einmal dasjenige in A-Dur aus dem Notenschatz? — recht brillant, namentlich in den ausgedehnten Kadenzzen suchte und fand er die Gelegenheit, sein virtuosos Können zum Zwecke der Bewunderung auszubreiten. Sein rhythmisches und klangliches Gestalten im Verein mit eleganter Handhabung des Technischen war in der Tat geeignet, wenn auch nicht bewundert so doch zumittemt entgegengenommen zu werden. Durch häufigen Tempowechsel sorgte der Künstler, daß der Hörer dauernd in Spannung gehalten wurde. Gelegentlich wurde er aber zu lebhaft und drohte, dem Orchester vorauszuweichen. Immerhin wirkte sein Klavierpiel interessant, und das soll nach S. v. Bülow, der es ja wissen mußte, schon erheblich viel wert sein. Die Orchesterbegleitung war passabel und bemühte sich, daß das Werk seine Unverwundlichkeit neuerlich bekräftigen konnte. Die zwei Konzerte wurden durch Radio übertragen. Das war ein vernünftiger Gedanke. Schon deshalb: Es entwickelte sich

die eigene Festung hatte springen lassen, und daß ich gut tun würde, in Zukunft hinter Allerhöchsten Entschlüssen mit nicht ganz erkennbaren Motiven die Hand meines Chefs zu vermuten. Daß diesmal aus dem Fehltritt kein Unheil entstanden, vielmehr ein glänzender Erfolg erzielt war, gab Lucanus schließlich als mildern Umstand mit verschämtem Lächeln zu, und so entließ er mich in aller Freundschaft zu dem mit Sehnsucht erhofften längeren Urlaub.

Auslandsbesuche

Am 17. März begleitete ich den Kaiser zu einem kurzen Besuch des Königs von Sachsen nach Dresden, wo wir in der eigenartigen Atmosphäre dieses Hofes einige ungemütliche Stunden verlebten. Sehr interessant war dagegen der Besuch, den der Kaiser vom 1. bis 5. April in Kopenhagen abstatte. Als erstem Besuch eines preussischen Königs am dänischen Hofe seit 1864 wohnte ihm eine nicht geringe politische Bedeutung bei, deren persönlicher Charakter noch durch die Anwesenheit der Königin von England und der Jarinwitwe betont wurde. Der Empfang durch das in seiner schlichten Einfachheit sympathische Königspaar und die ganze königliche Familie war sehr herzlich, die Haltung der Bevölkerung nicht unfreundlich. Wir hatten Galadiner im Schloß Amalienborg, Ausfahrten nach Klampenborg und Frederiksberg und besuchten mit den Majestäten auch den Dom in Röskilde, die Grabstätte so vieler Könige, die wir leider bald wiedersehen sollten. Für das Gefolge, zu dem auch General v. Moltke wegen seiner dänischen Beziehungen gehörte, blieb genug Zeit, um die Museen, Theater und sonstigen Sehenswürdigkeiten unter sachverständiger Führung zu besuchen und bei dem liebenswürdigen Gesandten v. Schoen am letzten Tage zu frühstücken. Als wir am 6. April abends wieder an Bord der „Hohenzollern“ gegangen waren, beschloß ein langer Bierabend den Tag, wobei der Kaiser seiner Befriedigung über die erhaltenen Eindrücke Ausdruck gab. Leider gab sich der hohe Herr über die Tragweite solcher persönlichen Berührungen mit fremden Monarchen gern Illusionen hin. Er rechnete zu wenig mit dem geringen Einfluß derselben auf die Gestaltung der politischen Richtung in demokratisch regierten Staaten und war zufrieden, wenn seine persönliche Liebenswürdigkeit freundliche Anerkennung gefunden hatte. Der politische Ertrag für die Gesamthaltung der dänischen Politik dem Nachbar gegenüber blieb auch diesmal ein geringer. Es fiel den Dänen nicht ein, ihre Aspirationen auf Schleswig zu mäßigen, wohl aber erweichte der erhaltene Eindruck unsere Aktion zur Abwehr jener Bestrebungen.

Ende April begleitete ich den Kaiser nach Bückeburg, wo die Vermählung der dem Schaumburger Hause verwandten Prinzessin Caroline Reuß a. L. mit dem Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar gefeiert wurde. Unmittelbar nach dem Diner setzte sich der Hofzug mit uns nach dem Süden in Bewegung, und wir erwarteten am 1. Mai vor Straßburg auf dem Wege nach Italien.

Auf dieser Romfahrt anno 1903 war die Unterhaltung besonders lebhaft, nicht nur wegen der vergrößerten Gesellschaft und der Erwartung interessanter Ereignisse, sondern auch durch die Anwesenheit des Reichszanzlers Grafen Bülow, des politischen Leiters unserer Gesandtschaft. Der auch äußerlich schöne Mann sprudelte förmlich von bonmots und Anekdoten, entwickelte eine erstaunliche Kenntnis der Geschichte, namentlich der italienischen Verhältnisse, ergötzte durch seine

Schilderung der römischen Persönlichkeiten am Quirinal wie im Vatikan und trug so die Hauptlasten der Unterhaltung. Ich begriff vollkommen den großen Einfluß, den dieser außergewöhnliche Mann auf den Kaiser ausübte, und den Grad der Enttäuschung, die dieser empfinden mußte, als er sich später an einem wichtigen Wendepunkt von ihm preisgegeben glaubte. Zur Zeit stand das Vertrauensverhältnis in voller Blüte, und der Graf hatte gerade in Rom Gelegenheit, sein unzweifelhaftes geselliges und diplomatisches Geschick auf dem ihm so vertrauten Boden glänzen zu lassen. Denn die Sachlage war dadurch kompliziert, daß der Kaiser nicht nur dem Könige Viktor Emanuel, sondern auch dem Papst Leo XIII. seinen Besuch abstatte wollte. Die schwierigsten Anstalten hatten dazu getroffen werden müssen. Da der Kaiser nicht vom Quirinal aus und als Gast des königlichen Hofes den Papst besuchen durfte, war das Haus unseres Gesandten beim Vatikan als Ausgangspunkt der Besuchsfahrt gewählt, und zwar in eigenen, von Berlin dorthin beförderten Equipagen und mit einer Eskorte der Garde du Corps. Es wurden hierzu, einschließend ihres Führers, des Leutnants v. Kleist, ausgewählt hübenhafte Gestalten dieses Regiments im Zuge mitgeführt, und wir bedauerten die armen Leute, für deren Ausmaß die für Sterbliche von gewöhnlichen Dimensionen berechneten Lagerstätten nicht entfernt ausreichten.

Am 2. Mai, 5 Uhr nachmittags trafen wir in Rom ein und begaben uns in Galawagen durch die geschmückten Straßen der ewigen Stadt nach dem Quirinal. Ich fuhr in einem Wagen mit dem riesenhaften Flügeladjutanten v. Pflüchow, der mich bemog, trotz der empfindlichen Kühle den Mantel abzulegen, um den begeisterten Römern keine Enttäuschung zu bereiten und nicht neben ihm zu sehr abzufallen. Wir wurden der schönen Königin und dem weniger stattlichen, etwas unbegreiflich dreinschauenden Könige vorgestellt, wobei mir auffiel, daß sich in unserer militärischen Gefolge besonders viele langgewachsene Gestalten befanden, zu denen der in dieser Beziehung zu kurz gekommene König nur mit Mühe aufblicken konnte. Ich glaube, daß hierin eine gewisse Malice lag, denn die Gefühle der beiden hohen Verbündeten gegeneinander waren nicht sehr warm. Ueberhaupt war die Atmosphäre des Hofes etwas kühl und reserviert, wohl infolge der bevorstehenden Huldigung vor dem damals dem jungen Staate noch bitter grollenden Papste, und erreichte erst gegen Ende des Besuches eine etwas gehobene Temperatur.

Der nächste Tag — ein Sonntag — brachte uns zunächst einen Gottesdienst in der Kapelle des schönen, jetzt verlorenen Palazzo Cafarelli und eine ruhige Stunde beim Vostschafter Grafen Monts. Nachmittags versammelten wir uns mit dem Kaiser und den von ihrer Orientreise in Rom eingetroffenen Prinzen Wilhelm und Eitel-Friedrich bei dem Gesandten Preußens beim Vatikan, Herrn v. Rotenhan, von wo aus sich die Auffahrt um 3 Uhr durch die von einer begeisterten Volksmenge erfüllten Straßen in Bewegung setzte. Im Vatikan empfing uns der ganze Pomp des päpstlichen Hofes mit Schweizergarden, Geistlichkeit und der schwarzen Nobilität Roms. Durch die spazierbildenden Garden wurden wir auf einer prachtvollen breiten Treppe in eine Reihe mächtiger Säle geführt, die von zahlreichen Kavaliere in der vornehm-einfachen Tracht der päpstlichen Kammerherren besetzt waren. Während der Kaiser und die Prinzen sogleich zum Papst geführt wurden, waren wir nicht wenig erstaunt und erfreut, von Herren des päpstlichen Hofes in deutscher Sprache angedredet zu werden. Sie ent-

puppten sich als katholische Landsleute aus Rheinland und Westfalen, die herzerbeordert waren, um in ihrer Eigenschaft als päpstliche Kämmerer bei dieser Gelegenheit ihrem weltlichen Souverän die Honneurs zu machen. Gewiß eine zarte Aufmerksamkeit, aber das ganze Doppelwesen des katholischen Deutschlands kam doch hierbei zur Erscheinung: die eigenen Untertanen traten dem Könige als Repräsentanten im Dienst einer fremden Macht entgegen, die uns nicht immer freundlich gesinnt war. Nach kurzer Zeit wurde das Gefolge in das Empfangszimmer des Papstes geführt. Ein großer, hagerer Mann mit wachsblichem, durchgeistigtem Antlitz empfing uns stehend, während der Kaiser uns einzeln mit einigen erläuternden Worten vorstellte. Leo XIII. gab jedem die Hand, die ehrerbietigt zu küssen die meisten von uns sich nicht nehmen ließen, und

richtete einige Worte in französischer Sprache an jeden einzelnen, die sich bei mir auf die Bewunderung bezogen, einem so echt italienischen Namen im Gefolge des Königs von Preußen zu begegnen. Dann erhob sich der Papst, sagte den Kaiser an der Hand und begab sich mit erstaunlicher Lebhaftigkeit mit ihm vor eine Staffelei, um ein Bild zu besehen, das ihm der Kaiser als Präsent mitgebracht hatte. Bald darauf verließen wir das Gemach und den Vatikan auf demselben Wege und geleitet von demselben Zeremoniell. Der Eindruck war doch auf alle ein sehr großer. Auch der Kaiser war entzückt von der Lebenswürdigkeit und lebhaften Anteilnahme eines so hochbetagten Greises, dessen körperliche und geistige Frische nicht ahnen ließ, daß er schon wenige Monate später (er starb am 20. Juli, 94 Jahre alt) seine Tage vollenden würde.

15 Richter urteilen über die Zollunion

Die Haager Cour vor der Entscheidung

In wenigen Tagen beginnt vor dem Internationalen Gerichtshof im Haag die Verhandlung über das Rechtsgutachten, das der Völkerbundsrat über die Vereinbarkeit der deutsch-österreichischen Zollunion mit den bestehenden internationalen Verträgen eingefordert hat. Ueber die Aufgaben des Internationalen Gerichtshofes im Haag — in der Diplomatensprache Haager Cour genannt — und über den Gang des Verfahrens herrscht noch Unkenntnis. Bei der Wichtigkeit der Entscheidung, die jetzt die Haager Cour zu fällen hat, ist es nötig, daß man über die Tätigkeit dieses Haager Weltgerichtshofes Bescheid weiß. Zunächst: die Haager Cour ist nicht zu verwechseln mit dem sogenannten Haager Schiedshof, der auf Beschluß der ersten Haager Friedenskonferenz im Jahre 1899 errichtet wurde. Jene gewisse praktische Bedeutung hat dieser Schiedshof niemals gewonnen. Er stellte nie ein wirkliches „Gericht“ mit selbstbestimmten und unabhängigen Richtern dar. Ein solcher Weltgerichtshof mit unabhängigen und selbstbestimmten Richtern ist dagegen der Internationale Gerichtshof (Haager Cour), der im Jahre 1923 im Haag auf Betreiben des Völkerbundes ins Leben gerufen wurde. Seine

fünfzehn Richter

werden alle sieben Jahre von der Völkerbundsversammlung gewählt. Es ist vielleicht noch zu wenig bekannt, daß seit einem knappen Jahr auch Deutschland in der Richterschaft der Haager Cour durch den bekannten Völkerrechtsexperten Schücking vertreten ist. Dem Richterkollegium gehören von

bekannteren Männern noch weiter an der Amerikaner Kellogg, der Vater des berühmten Vates, der Franzose Fromageot und der Engländer Hurst. Als Präsident des Haager Gerichtshofes fungiert augenblicklich der Japaner Adatschi. Man muß noch hinzufügen, daß die internationalen Richter im Haag von politischen Einflüssen unabhängig sind. Wie geht nun das Verfahren über den deutschen Zollunionsplan vor diesem Gerichtshof vor sich? Zur Ausarbeitung eines Projektgutachtens bedarf es eines Verfahrens, das äußerlich einem Prozedere gleicht — mit Plädoyers und breiten Darlegungen beider Parteien zum Streitgegenstand. Wie in einem Prozedere dürfen Zeugen vernommen und Sachverständige gehört werden. Auch dritte Staaten können, wenn es der Gerichtshof für erforderlich hält, zur Verhandlung geladen werden. Die Verhandlungssprache ist englisch oder französisch, wobei es allerdings gestattet ist, auch eine andere Sprache zu gebrauchen.

Nach dem öffentlichen Prozedere findet in zahlreichen Geheimkammern die Festlegung des Rechtsgutachtens durch die fünfzehn Richter statt. Beschlüsse werden mit Mehrheit gefaßt, wobei es allerdings der Minderheit gestattet ist, ihre abweichende Auffassung in einem besonderen Gutachten niederzulegen. Die Dauer des Verfahrens richtet sich ganz nach dem Streitgegenstand. Die Haager Cour hat zur Fertigstellung von Rechtsgutachten schon ein Jahr gebraucht. Im Falle des deutschen Zollunionsplanes wird aber die Haager Cour dem Drängen des Völkerbundesrates nachgeben und die Beschlußfassung über das Rechtsgutachten möglicherweise beschleunigen.

Die Handtasche

Von Ernst B. Schmitzky

Dr. Jäger ist praktischer Arzt. Nicht nur so dem Namen nach — er ist praktisch durch und durch. Er ist Chirurg, Leiter und Inhaber einer Klinik mit 40 Zimmern, 80 Betten, Röntgenzimmer, dreißig Angestellten, Männern und Frauen. Er bezieht 40 000 Mark Miete im Jahr; die Gesamtkosten betragen zwischen 11 000 und 12 000 Mark im Monat. Er hat das nicht nur so übernommen oder ist hineingeführt worden, sondern hat das alles selbst auf die Beine gestellt. Er ist ein Kerl, der so etwas kann. Das Operieren macht ihm Spaß. Er hat es im kleinen Finger, eins, zwei, drei. Seine Existenz beruht auf der anerkannten Geschicklichkeit seiner Handgriffe. Und doch greift er einmal total daneben. Da hatte er es allerdings mit einer Frau zu tun, mit seiner eigenen Frau.

Diese Frau ist nach Dr. Jägers Meinung alles andere als praktisch, macht alles verkehrt. Zum Beispiel trug sie ihre Handtasche stets so unter dem Arm, daß man sie ihr mit Leichtigkeit unbenutzt wegnehmen konnte.

„Ich verstehe nicht, wie man eine Handtasche so tragen kann. So trägt man eine Handtasche: am Griff!“

„Ich trage sie aber viel besser so,“ sagt die Frau und schied das Täschchen wieder leichtsinnig unter den Arm. Sie trägt ihr ganzes Haushaltungsgeld darin herum.

„Bis sie einmal weg ist,“ sagt ihr praktischer Mann schärp.

Die Frau lächelt ihn aus. „Mir kommt nichts weg,“ sagt sie wie ein Orakel. Das macht die Sache natürlich nicht besser.

Von mir bekommt du kein neues Haushaltungsgeld — blicke dir nur das nicht ein!“

Der Kampf wurde fortgesetzt. Aber die Frau trug ihr Täschchen leichtsinnig wie immer unter dem Arm, mit dem ganzen Haushaltungsgeld.

Da erblickt der Mann eines Tages seine Frau unversehens in einem Untergrundbahnhof. Der Teufel soll sie holen. Sie hat das Täschchen schon wieder lose unter dem Arm. Dr. Jäger hat zwei schwierige Operationen hinter sich, die glänzend verlaufen sind. Er ist in gehobener Stimmung. Jetzt wird er es der Frau einmal zeigen. Ein Griff — und er zieht seiner Frau das Täschchen im Menschengewühl lautlos unter dem Arm weg.

Jetzt wollen wir doch einmal sehen, triumphiert der Mann der praktischen Handgriffe und läßt das Täschchen in seinem Mantel verschwinden. Hurrah! Die Frau hatte nichts gemerkt und war mit der Untergrundbahn davongefahren.

Der Mann legte sich auf die Lauer und wartete auf seinen Triumph. Ganz klein mußte die Frau werden, ganz klein. Und in Zukunft die Tasche richtig tragen, am Griff.

„Du bist ja so vergnügt,“ sagte die Frau abends, als der Mann im Zimmer umherging und pffte. „Na — drei schwierige Operationen geglückt, ist das nichts?“

„Drei? Ich denke zwei?“

„Nein, drei, es kam noch eine dazu, unvorhergesehen.“

alles militärisch pünktlich ab, eine große Seltenheit!

Auch die privaten musikalischen Ausbildungsanstalten legen Wert darauf, zu zeigen, was sie aus ihren Zöglingen gemacht haben. Es ist Sitte geworden, daß der Herr Papa und die Frau Mama, umgeben von der Suite der näheren Verwandtschaft, gern öffentlich hören wollen, wofür sie eigentlich die Honorare für die gesanglichen oder instrumentalen Ausbildungsexerzitien ihrer Lieblinge gezahlt haben. Das können sie schließlich verlangen, und es ist von jeher Usus gewesen, daß sich diese musikalischen Bilanzen möglichst außerhalb der oft unbeliebten Unterrichtsräume vollziehen. Aber man wünscht auch darüber hinaus die Abtuntheit des Kritikers, möglichst von sachwissenschaftlichem Ruf. Eine heikle Situation. Zu kritisieren gibt es bei diesen Musikschulen doch eigentlich nichts. Sie legen meines Erachtens auch nicht den geringsten Wert darauf, bezüglich ihrer künstlerischen Zuverlässigkeit auf Herz und Nieren geprüft und darüber hinaus in Druck gegeben zu werden, sie wollen nur — wehe, wenn es anders kommt! — lobend hochgezogen werden und sich — etwas Weibhauch, wenn ich bitten darf — in empfehlenswerte Erinnerung bringen. Ich mißgönne den Leitern dieser musikalischen Unterrichtsanstalten ganz und gar nicht ihre meist ausrichtsvollen Versuche, einen Musikkritiker in einen Propagandadämon zu verwandeln, aber sie werden es auch verstehen, wenn gelegentlich die konzertmäßigen Abschlüsse ihrer Lehrgänge nicht in Parallele zu wirklichen Kunstvermittlungen gesetzt werden.

Die „Chopin-Musikschule“ (ul. 27. Grudnia 19) bekräftigt mich auch dieses Jahr in der Meinung, daß hier ein tüchtiger Lehrkörper Erprobung in die Tat umsetzt. Der Vortrag der H-Moll-Rhapsodie von Brahms (Klasse Dgryczakowa) und des Violinkonzerts G-Dur von de Bériot (Klasse Ehrenberg) — das Kubatospiele spielte sich hier zu behaupten — gaben mir die Gewißheit, daß der künstlerische Aufwand, mit dem in dieser musikalischen Bildungsanstalt — seit 1897 bestehend — Erfolge erstrahlt werden, ein beträchtlicher ist. Wer noch hieran zweifelte, der wurde umgestimmt durch Herrn Adolf Zielinski, dessen Bass, in der Klasse Trojanowski zu man Blüten gebracht, als Gradmesser höher musikalischer Kulturpflege dienen mußte. Ein zwanzig Mann starkes Schülerorchester spielte zum Schluß unter Leitung von Herrn B. Ehrenberg Glucks Ouvertüre zur „Iphigenie auf Aulis“ natürlich nicht mit der Ausgeglichtheit symphonischer Großtaten, aber doch mit harmoni-

chem Wohlbefinden. — Das „Posener Musik-Institut“ (ul. Ogrodowa 4) hat mich nicht reiflos zufriedengestellt. Auf der einen Seite war große Freude zu empfinden an den gesanglichen Darbietungen von J. Marcinkowski und M. Zygmanski — dessen Bass-Vortrag besitzt Konjunktivfähigkeit —, aber es gab aus der Klasse von Miazynski z. B. eine Arie aus der „Hochzeit des Figaro“ zu hören, der man beim besten Willen keine Huldigungen zu Füßen legen konnte. Bertha Gorik und S. Biernacka (Klasse Solowjki) bewegten sich in zureichendem planistischem Fahrwasser; aber da war noch eine Dame, die Liszt's „Chapelle de Guillaume Tell“ (aus der „Années de pèlerinage“) in einer Weise verarbeitete, was vom ästhetischen Standpunkt aus sträflich zu nennen war. Warum wird übrigens so wenig Gewicht darauf gelegt, ohne Notenunterlagen am Flügel sich zu produzieren? An beiden Abenden herrschte in den Reihen der zuhörenden Versammlung ausgelassene Begeisterung: „Honny soit qui mal y pense!“

Alfred Loake.

Zeitschriftenchau

Das Maiheft der „Deutschen Rundschau“ bringt den Abschluß der hochinteressanten Diskussion über die Judenfrage; Hans Friedrich Blunck klärt in seiner ruhigen und feinsinnigen Art die Bedeutung und Tragweite dessen, was wir innerhalb Deutschlands als „Antigermanismus“ empfinden; Ludwig Holländer, der Direktor des Zentralvereins der deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens, antwortet auf Paul Fechters Aufsatz „Rundschau und Judenfrage“. Paul Fechter selbst und Rudolf Pögel, der Herausgeber der „Deutschen Rundschau“, stellen abschließend fest, die Diskussion über die Judenfrage habe mit einiger Klarheit erwiesen, daß der Gedanke einer Gemeinschaft der anständigen Leute kein Traum zu bleiben brauche. — Das Heft enthält ferner 16 unbekannte Briefe von Richard Wagner, einen Aufsatz von Leopold Ziegler über Rudolf Panwitz, einen physiognomischen Beitrag von Th. v. Bodisco, „Geschichtliche Einreisungen“ von Richard Fester, „Die Gefahrenlage Danzigs“ von Senator Strunk, eine Novelle von Ernst Jahn usw. Schließlich weisen wir noch besonders auf die in diesem Heft beginnende wichtige Aufsatzreihe über Sowjetrußland hin, die durch Beiträge von V. v. Struve, Rene Fillopp-Willel und M. A. v. Löwisof Menar im Maiheft eröffnet wird.

„Auch Blinddarm?“

„Nein — Niere.“

Am Abend sagte die Frau nichts. Am andern Tag auch nichts. Der Mann der praktischen Handgriffe beobachtete seine Frau aus den Augenwinkeln. Aber die Frau ließ sich nichts merken, war fröhlich und heiter wie immer.

Es vergeht noch ein Tag, aber die Frau kriecht nicht zu Kreuz. Da beginnt es in dem Mann zu bohren. Jetzt muß die Frau doch zu ihm kommen! Sie hat doch kein Geld mehr! Aber die Frau kommt nicht und ist fröhlich und heiter wie immer. Der praktische Mann hatte nicht geglaubt, daß eine Frau sich so verstellen könnte. Wenigstens von seiner Frau hatte er es nicht geglaubt.

„Weiß der Teufel, wie sie es macht. Sie sagt, sie hat den Schneider bezahlt. Lügt sie mich an?“

Endlich reißt dem Mann die Geduld. Er muß seinen Triumph haben. „Wenn du willst, können wir gehen und die Vorhänge ausziehen. Du könntest gleich den Teppich bezahlen, ich habe dir ja das Geld neulich dafür gegeben. Ich hätte gerade eine Stunde Zeit.“

„Ei sein!“ sagt die Frau. „Ich ziehe mich sofort an.“

„Also jetzt!“ denkt der Mann. Es wäre ja möglich, daß sie den Verlust noch gar nicht bemerkt hat.

Da steht die fröhliche Frau vor ihm, gestiefelt und gepoltert, und hat das Täschchen unter dem Arm! „Jetzt können wir gehn.“

Der Mann der praktischen Handgriffe erstarrt. Er geht auf den Korridor hinaus und greift in die Tasche seines Mantels.

„Was für ein Täschchen ist denn das?“ ruft die Frau ganz erstaunt aus.

Und da stellt es sich nun heraus, daß der Mann der anerkannt praktischen Handgriffe ein wildfremdes Täschchen einer wildfremden Dame unter dem Arm weggezogen hat.

Da ist die fröhliche Frau hell begeistert. „Du bist ja süß!“ sagt sie. „Nur dumm bist du. Wenn ich dir doch sage, mir kommt nichts weg, dann kannst du es doch glauben. Aber du glaubst ja nicht. Jetzt kannst du gehen und dich bei der Dame entschuldigen. War sie denn hübsch?“

„Na, ich habe sie doch für dich gehalten,“ sagt der Mann, der sich langsam wieder erholt.

„Die dumme Bute — was braucht sie auch das Täschchen so leichtsinnig unter dem Arm zu tragen! Ist denn Geld drin? Laß mal sehen.“

„Bierhundert Mark!“

„Du! Genau der Teppich!“

„Aber um Gottes willen! Wir sind doch keine Diebe!“

„Ich nicht — aber du!“

Hüte Damen u. Herren in grösster Auswahl bei Tomasek, Pocztowa 9 (neben der Danziger Bank).

## Generalkirchenvisitation in den Kirchenkreisen Bojanowo—Kroschmin (Fortsetzung.)

### Kröben

Eine lange, fast einstündige Autofahrt führte die Visitationskommission am Dienstag nach der kleinen, von Gostyn aus durch Pfarrer Werner verwalteten Gemeinde Kröben. Die Seelenzahl beträgt nur noch etwas über 200 Seelen, die Gemeinde hat aber ein schönes Kirchlein und ein sehr gutes Pfarrhaus. Der Visitationskommission fiel besonders die innere Geslossenheit der Gemeinde auf. Die kleine Schar hatte es sich nicht nehmen lassen, ihr Gotteshaus würdig zu schmücken und alles so festlich wie möglich zu gestalten. Die Jugend der Gemeinde war vollständig da, alle, die noch nicht verheiratet waren. Und so nahmen an der Besprechung selbst 32jährige junge Männer teil. Derselbe Geist freudiger Beteiligung wurde auch in der Besprechung mit den Hauseltern offenbar. In der Predigt sprach Pfarrer Hermann Sosnow im Anschluß an

Matth. 10, 5—8 über den Dienst der Kirche an der Welt.

### Kroschmin

Am Mittwoch war die Visitationskommission Gast der Kirchengemeinde Kroschmin mit ihrer alten evangelischen Geschichte. Schon im Jahre 1555 tagte hier eine Synode, in der über die Vereinigung von Reformierten und der Brüderunität beraten wurde. Im Jahre 1777 wurde von der damaligen Grundherrin Unterstützung zum Bau einer evangelischen Kirche gewährt. Die jetzige Kirche stammt aus dem Jahre 1888. Diese wurde gebaut, da die erste baufällig geworden war. Von den 2550 Seelen sind gegenwärtig noch etwa 500 übrig geblieben. Bezeichnend für die Lage der Gemeinde ist es, daß die deutsche Schule von 148 Kindern im Jahre 1921 auf 23 Kinder zurückgegangen ist. Die „Mutter“ der Gemeinde, die Freud und Leid mit ihr in 40 langen Jahren geteilt hat, ist Schwester Auguste. Sie hat das Aufblühen miterlebt, und sie ist in den letzten schweren Zeiten alt und jung eine treue Helferin gewesen. Selbst die katholischen Bürger der Stadt begegnen ihr mit Hochachtung. Dies kam in besonderer Weise anlässlich ihres 40jährigen Jubiläums in Kroschmin zum Ausdruck. 41 Jahre singt sie auch im Kirchenchor mit.

Vor dem Gotteshaus grüßte ein Kind mit einem Blumenstrauß und sagte tapfer und laut sein Gedicht auf. Und wie schön und sinnig war die Kirche geschmückt! Da hatten sich viele fleißige Hände geregt. Dem Küster Müller und seiner Frau ist dieser Dienst immer eine besondere Freude. Die Predigt hatte unter Zugrundelegung von Apostelgesch. 20, 28—31 zum Thema: Die Kirche im Kampf. Pfarrer Kisch waltete hier seines Amtes als Ortspfarrer. Er hat in den letzten Wochen für Vorbereitung für die Visitation in 3 Gemeinden eine ganz besondere Arbeit leisten müssen.

An einem wunderschönen schattigen Plätzchen wurde der Visitationstag durch eine Bodelschwingerfeier, bei der Pfarrer Kenschler-Makel und Pfarrer Kisch über die Entwicklung und das Werk dieses Gottesmannes sprachen, beschlossen. Möchten die mancherlei Anregungen des Tages auf guten, aufnahmebereiten Boden gefallen sein! Schw.

### Johannis-Feier

Am Dienstag, dem 23. d. Mts., werden in Schilling beim Schillinggarten die diesjährigen „Wankt“, das polnische Volksfest der Sonnenwende, gefeiert. Am 8 Uhr werden an den Masten die polnischen Nationalfarben gehißt werden, wobei die Nationalhymne angestimmt werden wird, und einige Salutgeschüsse ertönen werden. Abwechselnd werden die Kapellen des 57. und 58. Infanterie-Regiments, der 7. Schützen zu Pferde, die Kapelle der Eisenbahner und der Mandolinenklub mit ihren Darbietungen für musikalische Unterhaltung sorgen. Außerdem werden polnische Nationaltänze (Mazur, Krakowiak, Trojak usw.) vorgeführt werden. Eine Sologruppe wird mit gymnastischen Vorführungen aufwarten, am anderen Ufer der Warthe werden Abteilungen der polnischen Pfadfinder lagern. Schließlich werden die brennenden Kränze, die „Wankt“ die Warthe hinabtreiben. Schwimmer mit brennenden Fackeln werden an den Ehrentribünen vorbeischwimmen. Ihnen werden sich geschmückte Röhre und Paddelboote anschließen, die prämiert werden sollen. Zum Schluß gibt es dann noch ein Feuerwerk. Den Höhepunkt des Programms dürften die brennenden Kränze sein, die von Flugzeugen abgeworfen werden sollen. Straßenbahnen und Autobusse werden bis 12 Uhr nachts verkehren. Eintrittskarten zum Preise von 50 Groschen werden von 6 Uhr ab am Eingange zu haben sein.

### Zur Aushebung der Remonte-Pferde

at. Posen, 20. Juni. Vom 8. bis zum 16. Juni erfolgte an üblicher Stelle die Aushebung der für das Militär tauglichen Pferde aus der Stadt Posen. Wie das Militärbüro (Büro Wojtkowe) uns mitteilt, wurden in 8 Tagen an 2000 Pferde gestellt. Im Anschluß daran fand auf dem hiesigen Schlachthofe die Registrierung der neuangekauften und noch nicht gemeldeten Pferde statt. Da die sonst üblichen Aufforderungen durch die Tagespresse zu Zerstümmern Veranlassung gaben, haben die Militärbehörden in diesem Jahre von diesem Weg abgesehen und die Besitzer durch die Polizei direkt benachrichtigen lassen.

### Wir essen zu wenig Brot!

at. Posen, 20. Juni. Die Warschauer Bädermeister klagen über den außerordentlichen Rückgang im diesjährigen Brotverbrauch. Diese Feststellung gilt nicht nur für Warschau, sondern für ganz Polen. Ueberall wird weniger gebacken als früher. Der Grund dafür ist wohl vor allem in der allgemeinen Wirtschaftskrise zu suchen, wie auch in der Kürzung der Beamten- und Privatgehälter. Vor allem aber ist es den zahlreichen Arbeitslosen nicht mehr möglich, sich Brot zu kaufen.

### Kauft nur untersuchtes Fleisch!

at. 20. Juni. Wie das hiesige Fachblatt der Fleischinnung meldet, kommen in Polen immer weniger, und zwar in zunehmender Masse, Fleischvergiftungen vor, die im wesentlichen wohl dar-

## WARNUNG!

vor der Nachahmung Verpackung meiner Fliegenfänger

„AEROXON“ mit dem Stif und grünen Deckel.“ Es werden seit einiger Zeit auf dem Markt Fliegenfänger in blauen Hälsten mit grünem Deckel gebracht, die nicht von mir stammen. Fliegenfänger in solchen Verpackungen sind in den beteiligten Kreisen seit Jahrzehnten als mein Erzeugnis bekannt. Ich warne deshalb vor Nachahmung dieser Verpackungen wie auch vor dem Vertrieb der Fliegenfänger in denselben, insofern es sich nicht um meine Erzeugnisse handelt, um so mehr, als Verpackungen dieser Art für mich unter Nummer 18 733 beim polnischen Patentamt als Warenzeichen registriert sind.

Ich werde gegen jede Firma, deren Fliegenfänger in blauen Hälsten mit grünem Deckel ich im Handel antreffe, sowie gegen jede Firma, die solche Fliegenfänger vertreibt, sowohl auf Grund des Warenzeichengesetzes als auch auf Grund des Gesetzes zum Schutz gegen unlauteren Wettbewerb vorgehen.

**Fliegenfängerfabrik „AEROXON“**  
R. Steyspal, Biala, Wojew. Kraków.

auf zurückzuführen sind, daß auch die Hausfrauen zum Sparen gezwungen sind und darum gern von billigen Fleischangeboten Gebrauch machen. Da dieses Fleisch jedoch meist von Hauschlächtereien herkommt, ist es oft nicht einwandfrei, so daß man sich bei derartigen billigen Einkäufen der Gefahr einer Fleischvergiftung aussetzt. Darum ist vor solchen Käufen zu warnen.

### Gefährlicher Bandit gefaßt

× Breschen, 20. 6. In Lodz wurde vorgestern der Kassierer eines Manufakturwarengeschäfts am hellen Tage überfallen und ihm 27 000 Zloty entziffen. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen der Polizei führten bereits zu einem Teilerfolg. Das Hauptkommando in Warschau wurde nach dem Raubüberfall sofort benachrichtigt. Es setzte ihrerseits sämtliche Polizeistationen in Kenntnis und wies sie an, Bahnhöfe und öffentliche Wege sorgfältig zu überwachen. Dem Polizeiposten in Wreschen gelang es bereits gestern, im Jaroschiner Zug einen Banditen auf der Wreschener Station festzunehmen, bei dem man einen Teil des Bargeldes und einen Scheinblock der Bank Malopolski in Lodz vorfand. Sachen, die von dem Raubüberfall herrührten. Wie festgestellt wurde, heißt der verhaftete Bandit Jan Strocak. Er stammt aus Lodz. Er will sich aber mit dem Ueberfall nicht identifizieren und auch seine Helfershelfer nicht verraten.

### Lissa

× Aus dem Stadtparlament. Donnerstagabend fand die letzte Sitzung unserer Stadtväter vor den Ferien statt, deren Tagesordnung verschiedene wichtige Punkte aufwies. Eingang der Sitzung erwähnte der Stadinerordnenovorsther das Hinscheiden des Landgerichtspräsidenten St. Pimowski in herzlichen Worten. Das Andenken an den Dahingegangenen wurde von den Stadtvätern durch Erheben von den Plätzen geehrt. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Entgegennahme der Revisionsberichte der Städtischen Hauptkasse und der Kassen der städtischen Betriebe, die ohne Debatte angenommen wurde. Lebhafter ging es schon beim zweiten Punkt her, der die Abtretung von Grund durch Herrn Nowak zwecks Verbreiterung der Kostenerstraße betraf. Lange wurde hin und her debattiert, bis Punkt 2 verlagert wurde. Schneller und erfolgreicher behandelte man Punkt 3: „Ankauf von Grund zwecks Verbreiterung der Storchmester Straße“. Im vierten Punkt befaßte man die durch den Magistrat ausgegebene Subvention von 200 Zloty an das Komitee „Woche des Kindes“. Stadtverordneter Barczynski war dafür, daß für solchen Zweck in Zukunft mehr Geld zur Verfügung stehen müßte. Der Stadtverordnenovorsther erkannte den Standpunkt B. an und schlug ihm vor, bei der nächsten Budgetberatung einen entsprechenden Antrag zu stellen. Entschieden ablehnend verhielten sich unsere Stadtväter gegen Punkt 5: „Abtretung von Grund zum Bau eines Bezirkskrankenhauses der Krankenkasse“. Und zwar aus formalen Gründen; denn der zweite Bürgermeister hat bereits im Mai d. J. der Krankenkasse das Angebot gemacht, vom Borwerk Grzybowa ein Terrain von 30—50 Morgen abzutreten; einen Monat später hat der Magistrat die Angelegenheit „beschliffen“, und schließlich wandte man sich an die Stadtväter, sie möchten dies Geschenk an die Krankenkasse „zur Kenntnis nehmen und bestätigen“. Aus diesem und auch aus dem Grunde, daß dieser Bau nur Krankenkassenmitgliedern, nicht aber dem städtischen Wohl zugute kommen würde, haben die Stadtväter mit 9 gegen 5 Stimmen den Beschluß des Magistrats abgewiesen. Das Schulgeld im Städtischen Mädchengymnasium fand dadurch eine Erhöhung, daß man beschloß, in Zukunft nicht für 10, sondern für 12 Monate Schulgeld zu fordern, und zwar pro Monat 30 Zloty für hiesige Bewohnerinnen und für auswärtige pro Jahr 400 Zloty. Die Neupflasterung der Krautäckerstraße wurde mit einem Kostenaufwand von 37 000 Zloty befristet. Die Arbeiten wurden Herrn Kolata-Lissa für den Preis von 8630,58 Zloty übertragen. Der vorletzte (10.) Punkt der Tagesordnung betraf die „brennendste“ Frage, die

**Annullierung der bisherigen Wahlen von Vertretern der städtischen Kommunalparlamente und deren Neuwahl.** Ueber diese Angelegenheit referierte der Stadtverordnenovorsther ausführlich. U. a. sprach er von einer Konferenz in der Wojewodschaft und deren Wünschen. Wenn man in die Körperschaften der städtischen Kommunalparlamente nur Vertreter einer Gruppe entsenden würde, sagte er, könnten eventuell unerwünschte Folgen entstehen. (Die Gesichter der Herren Stadtväter waren ob dieser Worte starr.) Zu einer Diskussion kam es jedoch nicht, denn der Stadtverordnenovorsther legte eine Pause ein, und die Stadtväter begaben sich in den Korridor, um sich bei einer Zigarette von dem Schreck zu erholen. Nach der Pause begann man mit Wahlvorschlägen und der Wahl. Es wurden gewählt die Herren: Nowakowski, Zurkiewicz, Bartkiewicz, Kazmierowski, Wlaski, Tulliska, Herrmann, Agapowicz, Skrzypczak in den Ausschichtsrat, und die Herren Dr. Wozniowski,

Rzepka, Lorka, Nowaczynski und Switowski in die Revisionskommission. Den Wünschen „von oben“ ist Genüge getan worden, denn unter den Gewählten befinden sich Angehörige aller Parteien. Einige weitere unwesentliche Punkte fanden eine rasche Erledigung.

× k. Abiturientenfeier im Deutschen Privatgymnasium. Gestern nachmittag wurden im Rahmen einer Schulfeier die diesjährigen Abiturienten des humanistischen Privatgymnasiums entlassen. Von 15 Prüflingen hatten das Examen 12 bestanden, und zwar: Gerhard Heinrich, Alfred Hippe, Klaus Hoffmann, Karl Jänner, Gertrude-Marie von Jouanne, Isidore Knuth, Gerda Ludwig, Eberhard Mühling, Karl Radmann, Heinrich Raegmann, Johann Walther und Christa Werner.

× k. Um den 1. Bürgermeister. Dieser Tage wurde vom Posener Disziplinargericht das Urteil im Disziplinarverfahren gegen unseren 1. Bürgermeister gefällt, und zwar zu Ungunsten von Herrn Kowalski; denn er wurde seines Amtes enthoben und auf halbe Pension gestellt. Auf das endgültige Resultat in dieser Angelegenheit wird man jedoch noch warten müssen, denn Herr K. hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

### Aus Pitschan 19. VI. 1931

Durch viele Neubauten ist in Pitschan große Auswahl moderner Zimmer in jeder Preislage. Ueber Separatermäßigungen für Polen, Preise und Pitschaner Hauskuren erteilt Information: Büro Pitschan, Poznan, Rzeczpospolitej 3. Tel. 1895.

### Bromberg

× Einbruchsdiebstahl. Gestern nacht brachen Diebe in die Proprietärswohnung des (Groß-)Neudorf) ein. Sie stahlen dem Proprietär ein Grammophon, einen Radioapparat und 150 Zloty Bargeld. Der Gesamtschaden beträgt 1091 Zloty.

### Zuin

× Gespann überfahren. Am 17. d. Mts., nachmittags 6,05 Uhr fuhr der Personenzug, 1632 auf der Ueberfahrt in Rusiec auf den Wagen des Rittergutsbesizers Ego Körner. Ein Pferd wurde getötet, das andere verletzt. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Der Russische Wojzn Przybylski wurde in großem Bogen vom Wagen geschleudert. Zum Glück erlitt er nur geringe Verletzungen.

### Gnesen

× Einbruch. In der Nacht vom 18. drangen Einbrecher in das Postgebäude ein, in dem sie sämtliche Schubfächer aufbrachen. Bedeutendere Wertgegenstände sind ihnen nicht in die Hände gefallen.

### Samter

× Einbrecher festgenommen. Der Polizei in Samter ist es gelungen, eine Einbrecherbande, zu der ein Andreas Gelbert, Walenty Lawiat und Jozef Brzozka gehört, festzunehmen. Die drei Spitzhüben haben im ganzen 11 Einbrüche, darunter den auf das Restaurant Hemmerling in Szczepantowo, in das Geschäft von Karozyn in Samter und den bei dem Lehrer Stominski in Szczepantowo auf dem Gewissen.

### Neutomischel

× be. Aufenthaltsverlängerung. Der Ritar an der hiesigen katholischen Kirche, Herr Matuzaj, der den Ausweisungsbefehl zugestimmt hatte und bis zum 14. d. Mts. das polnische Gebiet verlassen sollte, hat eine Aufenthaltsverlängerung von 14 Tagen erhalten. M. hat in Polen studiert und stammt aus Westfalen wo sich seine Eltern befinden.

### Wonadowitz

1. Den Tod des Ertrinkens beim Baden fand im Bojanowoer See der 13jährige Sohn des Ansehlers Pröckner. Der Fall ist um so trauriger, als die Schwester des Ertrunkenen gerade zwei Wochen später Hochzeit haben sollte. Der Vater ist im Kriege gefallen, und vor nicht langer Zeit wurde die Mutter vom Tode ereilt.

1. Einem Betrugsmanöver, wie sie in letzter Zeit schon wiederholt vorgekommen sind, fiel ein Landwirt W. Grajzel aus Worowo zum Opfer. G. pachtete von einem Aderwirt J. Koterba aus Woznowitz eine Landwirtschaft. Er zahlte laut Kontrakt 400 Zloty an. Wie sich später herausstellte, war K. gar nicht Besitzer der Landwirtschaft. G. meldete seinen Verlust zwar der Polizei, hat aber sein Geld verloren.

Bei Verdauungsstörungen, Magenweh, Sodbrennen, Uebelkeiten, Kopfschmerzen, Nervenzuckungen bewirkt das natürliche „Franz-Josef-Bitterwasser“ offenes Leib und erleichtert den Blutkreislauf. In Apotheken und Drogerien erhältlich.

## Aleine Posener Chronik

Ein letzter billiger Sonntag im Zoo  
An den vergangenen Sonn- und Feiertagen betrug der Eintrittspreis in den Tiergarten 50 Gr. für Erwachsene und 25 Gr. für Kinder unter zehn Jahren. Derselbe ermäßigte Eintrittspreis wird auch noch am kommenden Sonntag erhoben werden. Wahrscheinlich wird das der letzte billige Sonntag sein, weil in den Ferienmonaten der normale Eintrittspreis wieder eingeführt wird. Es empfiehlt sich deshalb, die Gelegenheit zum billigen Besuch des Zoos zu benutzen, um sich die reichhaltige Tierammlung unseres Tierparks zu beschauen. Viel Interesse erwecken namentlich die beschauenen Tiger, die indische Giraffe, der amerikanische Bison und das kleine Lama. Im Restaurationsgarten findet nachmittags Konzert statt.

em. Der neue Senat der Posener Universität.  
In der Sitzung des Kreisrats wurde die Neuwahl der Fakultätsleiter mit Ausnahme der Fakultät der Forst- und Landwirtschaft durchgeführt. Zum Rector der hiesigen Universität wurde wie wir bereits berichteten, Prof. Dr. Johann Sajbal gewählt (Prorektor Prof. Dr. Stanislaw Kozmicki). Dekan der juristisch-wirtschaftlichen Fakultät ist Prof. Dr. Zygmunt Pizowski (Prodekan Prof. Dr. Stefan Jaleski). Dekan der medizinischen Fakultät Prof. Dr. Leon Padlewski (Prodekan Prof. Dr. Paul Gantkowski). Dekan der humanistischen Fakultät Prof. Dr. Adam Zoltowski (Prodekan Prof. Dr. Adam Koczowski). Dekan der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät Prof. Dr. J. c. Jozef Paczowski (Prodekan Prof. Adam Wozniak).

em. Straßenüberfall. Dieser Tage gegen 10 Uhr abends fuhr der Musiker Nowak auf seinem Fahrrad zu seiner täglichen Beschäftigung. Als er in der Nähe von Solatsch war, sprangen aus dem Gebüsch vier Banditen heraus und verlangten die Herausgabe des Fahrrades, und als er sich zur Wehr setzte, wurde er tüchtig verprügelt. Unter Mithnahme des Fahrrades verschwanden die Banditen im Dicht.

em. Folge der Arbeitslosigkeit. Der 20jährige Arbeitslose Kijard Stoebe verjuchte seinem Leben ein Ende zu machen, indem er ein Gemisch von Farbe und Salzsäure trank. Nach Rettungsmaßnahmen seitens der ärztlichen Bereitschaft wurde er in das Städtische Krankenhaus gebracht.

em. Einbrüche und Diebstähle. In die Wohnung des Wladislaus Kula, Töpfergasse (ul. Garnarska), wurde ein Einbruch verübt. Verschiedene Herrengarderobe, Schuhe und andere Kleinigkeiten im Werte von 520 Zloty wurden gestohlen. — Aus der Wohnung des Tadeusz Szmyt, Wilhelmstraße 1 (Meje Marcintowskiego), wurde eine Schreibmaschine „Remington“ Nummer 9677, eine Zigarettenspitze und 3 Zloty Bargeld gestohlen.

# Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Spółka Akcyjna

Zentrale u. Hauptkasse  
ulica Maształarska 8a

Poznań

Depositenkasse  
ulica Wjazdowa 8

Konto bei der Bank Polski

P. K. O. 200 490

Telefon 2249, 2251, 3054

## FILIALEN: Bydgoszcz \* Inowrocław \* Rawicz

Gewährung von Krediten gegen Unterlagen. / Annahme von Geldern zur Verzinsung. Diskontierung von Wechseln. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten und Devisen. / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

### STAHLKAMMERN.

#### Inowrocław

z. Ein überaus heftiges Unwetter, wie es seit Jahren in Inowrocław nicht beobachtet wurde, ging am Donnerstag nachmittag gegen 5 Uhr über unsere Stadt und Umgebend nieder. Der wolkenbruchartige Regen, der von dem fast schwarzen Himmel herniederstürzte, überschwemmte in kurzer Zeit sämtliche Straßen, das Wasser drang in die Keller und zum großen Teile auch in die Parterrewohnungen ein. In den Kellern stand es bis 1 1/2 Meter hoch, in der ul. Cegienna 6 stürzte die Mauer eines Hauses ein, die Feuerwehre und auch das Militär wurde auf verschiedenen Stellen zu Hilfe gerufen. Der Blitz schlug in die Leitung der elektrischen Straßenbahn, so daß diese nicht weiterfahren konnte, auch in die Lichtleitung hat es an einer Stelle eingeschlagen. In Szadowice schlug der Blitz in die Scheune des Rittergutsbesizers Stübner ein und setzte sie sofort in helle Flammen. Die Scheune, die 90 Meter lang und 12 Meter breit ist, konnte nicht mehr gerettet werden. Die Szadowicer Feuerwehre wie auch die später eingetroffenen Feuerwehren aus Wierzbosławice und Inowrocław konnten sich nur auf den Schutz der zweiten Scheune beschränken. Der entstandene Schaden beträgt 30 000 Zloty. In Inowrocław haben die Hilfeleistungen bis 12 Uhr nachts angehalten.

z. Scharfschießen in Blawinek. Auf dem Truppenübungsplatz in Blawinek bei Inowrocław findet vom 22. bis 27. Juni Scharfschießen statt. Die Zugangswege werden durch Polen des 59. Infanterie-Regiments besetzt sein. Ihren Anordnungen hat das Publikum Folge zu leisten.

z. Großer Diebstahl. In der Nacht vom 17. zum 18. d. Mts. wurden aus der Wohnung des D. Tobolewski in Blawaty, Kreis Strelno, für mehrere tausend Zloty Garderobensstücke entwendet, darunter 3 Damenpelze, 1 Pelztragen, weißes Fuchsfell, mehrere Ballkleider, 3 Schals und einige Tischtücher. Als Täter kommen ein Jan Sadowitsch und dessen Ehefrau Julja Sadowitska in Frage, die in der Privatwohnung des Bestohlenen um Brot und ein Nachlager gebeten hatten. Dabei haben sie sich gut informiert und den Diebstahl ausgeführt. Sie sind mit der Beute entkommen. Sadowitsch ist circa 55 Jahre alt, von mittlerer Statur, hat dunkelblondes, graumeliertes Haar, knochiges, mageres, kantiges Gesicht, langen Schnurrbart, macht einen intelligenten Eindruck und hat Schlosserhandwerkzeug bei sich. Julja Sadowitska ist klein, schwächlich, circa 50 J. alt, hat 3 goldene Zähne, russischen Akzent und weiß über Kopf und sehr zu Bescheid. Die Polizei bittet, falls diese Leute irgendwo angetroffen werden, sie sofort dem nächsten Polizeiposten zu übergeben. Für die Ergreifung der Diebe sind 200 Zloty Belohnung ausgesetzt.

z. Die Kinos wieder offen. Die Kinos der Stadt Inowrocław haben nach 14tägigem Stillstand ihre Porten wieder geöffnet. Heute gehen die ersten Bilder wieder über die Leinwand.

z. Ausschreibung. Für die Garnison Inowrocław ist die Fleischlieferung für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Oktober 1931 zu vergeben. In Frage kommt Rindfleisch, Schweinefleisch, Hammelfleisch, Kalbfleisch, Räucherwaren, Wurst, Schmalz und Speck. Die Offerten sind bis zum 23. Juni 1931, 9:30 Uhr in der Kanzlei des Quartiermeisters des hiesigen Artillerie-Regiments (kancelaria Kwatermistrza 4 p. a. p.) einzureichen, an welchem Tage auch die Vergabung stattfindet.

z. Schulausflug. Die oberen Klassen des hiesigen Deutschen Privatgymnasiums unternahmen unter Führung des Herrn Lehrers Jathorn und Jagora einen 10tägigen Ausflug über die Bestiden nach Krakau und trafen gestern wohlbehalten hier ein. Die mittleren Klassen dagegen fuhrten mit ihren Lehrerinnen nach Danzig, und zwar von Thorn ab mit dem Dampfer. Auch diese sind nach viertägigem Aufenthalt in Danzig wieder gesund und munter heimgekehrt.

#### Bleschen

z. Herr Lehrer Knispel, der durch 35 Jahre an der Bleschener deutschen Bürgerschule gewirkt hat und im vergangenen Jahre nach 40jähriger treuer und eifriger Arbeit in den wohlverdienten Ruhestand versetzt wurde, hat sich nur schweren Herzens entschlossen, sein liebes Bleschen zu verlassen und nach Thorn in die Nähe seiner Kinder zu übersiedeln. Er gehört zu den wenigen, die in der Zeit aushielten, als so viele deutsche Lehrer ihren Wirkungsort verließen, um so schnell wie möglich nach Deutschland zu kommen, nicht achtend, was aus den deutschen Kindern und den deutschen Schulen werden soll. Herr Knispel blieb auf seinem Posten und leistete da-

durch seinem Volkstum große Dienste. Die deutsche Schule in Bleschen hat es ihm zu verdanken, daß sie bis zum vergangenen Jahre ihre Selbstständigkeit behielt. Sofort nach seiner Pensionierung wurde sie der hiesigen 7klassigen polnischen Knabenschule als deutsche Abteilung angeschlossen. Herr Knispel war auch Vorsitzender des Jarociner Kreislehrervereins und hat den Verein, der sich anschliefte in den Dornröschenschlaf zu verfallen, zu neuem Leben erweckt. Für all seine Verdienste um den Lehrerverein wurde er in der letzten Sitzung zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Auch den kirchlichen Körperschaften, wie der Kreisynode, dem Gemeindefiskusrat und dem Kuratorium der Jost-Strecker-Anstalten gehörte er an.

#### Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

**A. B. Schankkonzeption.** Gegen die Entziehung der Schankkonzession ist sofort Berufung bei der Finanzkammer in Posen (Jaba Skarbowa) zu erheben. Wenden Sie sich an die Geschäftsstelle der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten in Posen, Waly Lejczyńskiego 3.

**J. A. Aufwertung von Hypotheken.** 1. Die Umrechnung von 2000 deutsche Mark zum Kurse 1 Zloty = 1,09 deutsche Mark ergibt den Betrag von 1834,85 Zloty. Es kommt nur eine 10prozentige Aufwertung in Frage, da es sich um eine Schuldzeinforderung handelt.

2. 4000 Mark ergeben umgerechnet zum Kurse 1 Zloty = 0,81 deutsche Mark den Betrag von 4938,30 Zloty. Als einfache Darlehensschuld ist eine 15prozentige Aufwertung gesetzlich begründet.

**E. W. 23.** Bei kinderloser Ehe beerben die Eltern und, falls diese nicht mehr leben, die Geschwister des Erblassers sowie der Ehegatte seinen Nachlass entsprechend der gesetzlichen Erbfolge, wenn eine gültige Verfügung von Todes wegen nicht besteht. Darüber, wem der Erblasser etwas aus seinem Nachlass zuwenden will, entscheidet sein freier Wille. Ihre Ehefrau kann Sie also durch eine Verfügung von Todes wegen von der Erbfolge ausschließen. Sie können jedoch den Pflichtteil verlangen. Der Pflichtteil besteht in der Hälfte des Wertes des gesetzlichen Erbteils. Aus besonderen Gründen jedoch, die in den §§ 2333 bis 2335 und 2338 des B. G. B. aufgeführt sind, kann der Erblasser den Pflichtteil ganz oder teilweise entziehen oder den Pflichtteil nur unter Beschränkungen oder Beschränkungen hinterlassen.

**J. S. 100.** Das deutsch-polnische Aufwertungsabkommen vom 5. Juli 1928 hat auf die Zinsforderungen bei Hypotheken im polnischen Staatsgebiete nicht den geringsten Einfluß. Der Anspruch auf Zinsforderungen wird vielmehr durch die Aufwertungsverordnung des polnischen Staatspräsidenten vom 14. Mai 1924 in der Weise geregelt, daß der Schuldner nur die nicht verjährten Zinsen zu zahlen braucht. Diese gesetzliche Vorschrift ist, soweit sie das ehemals preussische Teilgebiet betrifft, auf dem § 197 des B. G. B. zurückzuführen, wonach die Ansprüche auf Schuldzinsen in 4 Jahren verjährten. Dieser Umstand schließt jedoch nicht das Recht des Gläubigers aus, die Zinsen für die ganze rückständige Zeit zu fordern. Dieser Zinsanspruch wird vom Aufwertungsgericht auch stets berücksichtigt, wenn der Schuldner gegen die Verjährung nichts einwendet.

**Gembig.** Das Restausgeld bzw. Erbeil ergibt bei 100prozentiger Aufwertung umgerechnet zum Kurse von 1 Zloty = 0,81 deutsche Mark die Summe von 1111,10 Zloty. Bis zu dieser Höhe kann der Gläubiger die Aufwertung fordern. Es ist aber nicht anzunehmen, daß das Gericht bei den jetzigen schwierigen Wirtschaftsverhältnissen diese Aufwertungsforderung billigt, sondern höchstens einen Aufwertungsprozentsatz von 50-70 Prozent gutheißt wird. Sie sind berechtigt, die Ihrer Schwester gewährten Leistungen durch die freie Ueberlassung des Grundstücks und die Mieteinnahmen gegen die Hypothekenforderung aufzurechnen.

Der im Mai 1923 durch den Verkauf der Kriegsanleihe erhaltene und als Darlehn verwendete Betrag von 280 Mark ist infolge der Inflation vollkommen wertlos geworden und begründet eigentlich keinen Aufwertungsanspruch, da das Verhältnis des Goldzloty zur deutschen Mark damals 5500 deutsche Mark betrug. Es steht Ihnen also vollkommen frei, einen beliebigen Betrag zur Tilgung des Darlehns zu zahlen. \*

## Posener Kalender

**Evangelisch-lutherische Gemeinde.** Falls es nicht regnet, soll am Montag, 29. Juni (gesetzlicher Feiertag) ein Gemeindefest (Walddienst u. a.) nach Dwinst (Wald, Wajser und Wiesen) unternommen werden. Abfahrt vorm. 7.35 Uhr vom Hauptbahnhof. Es wird gebeten, sich am Sonntag nach dem Gottesdienst in die Teilnehmerliste einzutragen. Fahrpreis hin und zurück pro Person 1,80 Zloty.

**Zum Schulbeginn.** Die unlängst erfolgte Mitteilung über die Anmeldung schulpflichtiger Kinder in der Zeit vom 24. bis einschl. 26. d. Mts., nachm. von 4-6 Uhr, wird noch dahin ergänzt, daß für Eltern deutscher Nationalität die hiesige deutsche Volksschule, ul. Garncarska 7, in Betracht kommt. Zur Anmeldung muß die Geburtsurkunde und der Wiederimpfchein des Kindes vorgelegt werden. Sämtliche Kinder, welche in diesem Jahre das siebente Lebensjahr vollenden, sind zum Schulbesuch verpflichtet. Die Kinder sind persönlich bei der Anmeldung vorzustellen.

### Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für  
Sonnabend, den 20. Juni

Heute früh 7 Uhr: Temperatur der Luft + 16 Grad Cels. Südostwinde. Barometer 756. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur + 22, niedrigste + 13 Grad Cels.

**Wettervoransage für Sonntag, den 21. Juni**

Wohlfühlend bewölkt, ohne erhebliche Niederschläge. Am Tage mäßig warm. Nordöstliche Winde.

Wasserstand der Warthe. Sonnabend, 20. 6. + 0,44 Meter.

**Nachtdienst der Ärzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Ärzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichtstraße), Telephon 5555 erteilt.

**Nachtdienst der Apotheken vom 20.-27. Juni.** A l i t a d t : Apteka Sapieżnińska, ul. Pocztowa 31. Apteka pod Ekwilapem, Pl. Wolności; Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek; Apteka Chwałkiewiczowa, ul. Chwałkiewiczowa 76. — T e r z i j : Apt. pod Gwiazda, Kraszewskiego 12. — L a z a r u s : Apteka p. Muciankiego, Marja. Focha. — W i l d a : Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — S t ä n d i g e n Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatisch-Apothete, Mazowiecka 12; die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główna, die Apotheke in Gurskijn, ul. Marja. Focha 158, und die Apotheke der Stadtfrankentasse, Pocztowa 25.

**1. Schwimmverein Poznań, gegr. 1910.** Der I. S. V. P. gibt hiermit bekannt, daß am Sonntag, dem 21. d. Mts., ein Frühausflug, verbunden mit Besichtigung der in vollem Betriebe befindlichen Seilerei des Mitgliedes Herrn Wehl sowie der künstlerischen Gärtnereianlagen des Mitgliedes Herrn Grundmann, Solatisch, stattfindet. — Alle Mitglieder (Damen und Herren über achtzehn Jahre) sind hierzu eingeladen. Treffpunkt 9 Uhr früh an der Eisenbahnunterführung Solatisch (früher Mettler).

Die nächste Monatsversammlung des I. S. V. P. wird am Freitag, dem 26. Juni, abends 8 1/2 Uhr in der Grabenloge abgehalten.

### Rundfunk

Rundfunkprogramm für Dienstag, den 23. Juni.

Posen, 7: Gymnastik. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitsignal. 13.05: Schallplattenkonzert. 14: Pat-Berichte, Börsen- und Marktnotierungen. 17.30: Italienischer Sprachunterricht. 18: Von Warschau: Nachmittagskonzert. 19.35: Beiprogramm. 19.50: Von Warschau: „Eine Nacht in Venedig“, Operette von Joh. Strauß. Danach: Zeitsignal und Nachrichten. Anschließend: Tanzmusik aus dem Kaffee „Polonia“.

Warschau, 11.40: Pat-Berichte. 11.58: Zeitsignal. 12.05: Programmankündigung für den nächsten Tag. 12.10: Schallplatten. 14.50: Landwirtschaftliche Berichte. 16: Schallplatten. 18: Nachmittagskonzert. 19.50: „Eine Nacht in Venedig“, Operette von Joh. Strauß. Anschließend: Nachrichten.

Breslau-Gleiwitz, 6.30: Gymnastik. 6.45, 11.35, 13.10, 13.50, 14.50: Schallplatten. 15.30: Kinderstunde. 15.55: Buch des Tages. 16.10: Konzert. 17.45: Sonnentag. 18.55: Johann-Strauß-Konzert: Schlesische Pfitzharmonie. 20: Mittsommernacht. 21.10: „Zar und Zimmermann“, Oper von Lortzing.

Königsplatzhau, 6.30-7.30: Von Berlin: 6.30: Gymnastik. 6.45: Schallplatten. 10.10: Schulfunk. 12.30: Schallplatten: Russische Volksmusik. 14: Von Berlin: Schallplatten. 15: Der große Bejunausbruch im Jahre 1906. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 20 bis ca. 24: Von Hamburg: 20: Aus Oslo: St. Hans-Feier in Mithagen. 21.55: Aktueller Dienst. 22.05: Aus Oslo: St. Hans-Feier in Mithagen.

### Wo hin gehen wir heute?

**Theater:**

**Teatr Wielki.**  
Sonnabend: Ballett „Herr Twardowski“ (im Wilson-Park). 8.30 Uhr.  
Sonntag: „Die Zigeunerfürstin“.  
Montag: Ballett: „Herr Twardowski“ (i. Theater).

**Teatr Polski.**  
Sonnabend: „Kaiser Wilhelm II.“  
Sonntag: „Kaiser Wilhelm II.“  
Montag: „Ohne Mitgift kann ich nicht heiraten“.

**Teatr Nowy.**  
Sonnabend: „Florete und Patapon“.  
Sonntag: „Florete und Patapon“.  
Montag: „Florete nud Patapon“.

**Kinos:**

**Apollo:** „Das gefährliche Paradies“. (1/2, 1/2, 1/2 Uhr.)

**Colosseum:** „Flirt am Rio Grande“. (5, 7, 9 Uhr.)

**Metropolis:** „Wonne des Sieges“. (5, 7, 9 Uhr.)

**Odeon:** „Das Gespenst in der Oper“. (5, 7, 9 Uhr.)

**Renaiissance:** (Zeitweilig geschlossen.)

**Slonice:** „Das Lied des Lebens“. (5, 7, 9 Uhr.)

**Wilson:** „Wenn die Frau sich vergißt“. (Maria Jacobini.) (5.15, 7.15, 9.15 Uhr.)

### Zwangsversteigerungen

am Montag, 22. d. Mts., vorm. 11 Uhr in Dopiewo, Kreis Posen: eine Kuh. Verammlung der Käufer vor dem Gemeindevorstand. — Dienstag, 23. d. Mts., vorm. 11 Uhr im hiesigen Amtsgericht, Zimmer 23, das in Moshin, Kr. Schrimm, Band X, auf den Namen des Kaufmanns Josef Wiman aus Posen eingetragene Hausgrundstück. — Dienstag, 23. d. Mts., vorm. 11 Uhr in Czaporu, Kreis Posen, eine Wildgrentzige, Marke „Alfa Caval“. Verammlung der Käufer eine halbe Stunde vor der Versteigerung in Czaporu an der Brücke. — Mittwoch, 24. d. Mts., nachm. 1 Uhr in Strylowo, Kreis Posen, eine Wanduhr. Verammlung der Käufer eine halbe Stunde vor der Versteigerung in Strylowo vor der Gemeindevorstand.



# Kinderland Die Wunderpfeife!

Diese hübsche Geschichte ist aus dem „Großen Buch für kleine Leute“ (Verlag A. Anton & Co., Leipzig) entnommen.

Zwerg Bebo erhielt einmal von einer Elfe eine Wunderpfeife, welche die Eigenschaft hatte, ihre Besitzer glücklich und zufrieden zu machen.

Nach des Tages Arbeit vereinte ein friedliches Blauderfingchen die Familie, und es schien wirklich, als ob durch die Pfeife das Glück eingezogen wäre.

Aber es sollte nicht lange so bleiben! Mit Verwunderung und Neid hatten die Nachbarn das plötzliche Glück der Zwerge gesehen.

Besonders der alte Frosch Quatmaul, welcher bei dem nahen Waldteich wohnte, grübelte Tag und Nacht, wie er das Glück der Zwerge an sich bringen könnte.

Unter der Maske innigster Freundschaft verkehrte er bald im Zwerghaus, und eines Tages tat er die verhängnisvolle Frage:

„Wie kommt es nur, lieber Freund Bebo, daß euch jetzt alles so gelingt, und daß Ihr jetzt so zufrieden seid?“

Bebo zögerte einen Augenblick, aber dann entdeckte er dem falschen Freunde sein Geheimnis.

Die grünlischen Augen des Frosches blitzten in boshafter Freude auf. Er verabschiedete sich bald. Sein Plan war gefaßt.

Als am nächsten Morgen die Zwergenfamilie auf die Arbeit gegangen war und die Hütte leer stand, schlich sich der tüchtige Frosch leise hinein und suchte nach der Pfeife.

Endlich sah er sie ganz versteckt in einem Winkel liegen.

Er ergriff sie und eilte fort. Das war ein Jammer, als Bebo abends nach seiner Pfeife greifen wollte und sie nicht fand!

Vergebens suchten die Zwerge, die Pfeife war und blieb verschwunden und mit ihr das Glück. Kummer und Sorge kehrten bei den armen Zwergen ein.

Verzweiflungsvoll berieten sie, was zu tun sei. Da tat Purzel, der Jüngste, vor den Vater und bat, die Pfeife suchen zu dürfen.

Mutlos nickte der alte Zwerg, aber Purzel zog hoffnungsvoll hinaus.

Fröhlichen Mutes schritt er durch den Wald, und bald war er an dem Esfenplatz angekommen, um die Elfen um Hilfe zu bitten.

Er wartete, denn er wußte, daß die Elfen erst zur Nachtzeit erscheinen.

Endlich wurde es Nacht, und als die Mondstrahlen geheimnisvoll auf dem Boden spielten, huschten plötzlich von allen Seiten die Elfen herbei und begannen zu tanzen.

Zwerg Purzel trat vor die Elfenkönigin. Staunend unterbrachen die Elfen ihren Reigen und kamen näher, um zu hören, was dieser Zwerg von ihrer Königin begehrte.

Nun begann Purzel zu sprechen. Er erzählte von dem Geschenk der Elfe und dem geheimnisvollen Verschwinden desselben und flehte um Hilfe. Gebuldig hörte ihn die Elfenkönigin an. Als er geendet hatte, lächelte sie gütig.

„Sei ohne Sorge,“ tröstete sie, „du wirst die Pfeife wiederfinden, und zwar dort, wo du am wenigsten daran denkst. Gehe nur und suche, noch ehe es wieder Nacht geworden ist, wirst du die Pfeife gefunden haben!“

Am nächsten Morgen schritt Purzel wohlgenut durch den Wald. Als er gerade an einigen Flegelpitzen vorbeikam, sah er den Frosch mit der Wunderpfeife sitzen.

Purzel packte die Pfeife, kehrte dem tüchtigen Frosch verächtlich den Rücken und eilte nach Hause. Und Glück und Zufriedenheit kehrten wieder ein in die Zwergenhütte.

## Ein gymnastisches Knuffstück

Turnerische Übungen, sofern sie nicht leicht auszuführen sind, haben noch immer den Beifall der Jugend gefunden und sie zur Nachahmung angepornt, um ihre Geschicklichkeit und ihr Können zu beweisen. Ein gymnastisches Knuffstück ist das im folgenden beschriebene, zu dessen Gelingen vor allem ein geschmeidiger und gut trainierter Körper erforderlich ist. Wer es fertig bringt, darf mit Recht stolz sein auf die vollbrachte Leistung.

Zur Ausführung des Knuffstücks halte man die Hände mit ausgestreckten Armen vom Körper ab und lege sie mit den Innenflächen aufeinander, worauf sie ein hilfsbereiter Kamerad in dieser Lage mit einem über Eck gefalteten Taschentuch zusammenbindet. Die Fesselung darf aber nicht zu locker sein, da sonst die Ausführung des Knuffstücks zu sehr erleichtert wird; andererseits darf sie aber auch nicht zu stramm sein, weil sonst der Blutkreislauf unterbunden wird und Schmerzen auftreten. Nach der Fesselung besteht unsere Aufgabe darin, mit beiden Armen zwischen den Armen hindurch über die gebundenen Hände hinwegzuheben und uns hierauf aufzurichten, so daß

wir uns zum Schluß in normaler Stellung, aber mit auf dem Rücken gebundenen Händen befinden.

Wir beginnen mit dem Durchsteigen, indem wir uns vorbeugen und gleichzeitig das linke Bein heben, um es mit der Fußspitze voraus über die gefesselten Hände hinwegzuschieben. Schwieriger als dieser erste Teil ist das Durchsteigen mit dem zweiten Bein, das auch in stehender Haltung vorgenommen werden sollte. Wer es sehend nicht fertig bringt, mag sich setzen; es geht dann leichter, wird aber dem Angeübten immer noch genug Mühe machen. Am schwersten ist das Aufrichten in die gerade Stellung. Hierzu muß man sich möglichst eng „zusammenklappen“ und die Arme und Hände nach hinten strecken, worauf man das Kreuz hoch macht und sich aufrichtet. Wer das ganze Knuffstück fertiggebracht hat, kann es auch in umgekehrter Reihenfolge ausführen, so daß er schließlich wieder aufricht, mit vor dem Körper gebundenen Händen, dasteht wie zu Beginn der Übung.

Erwähnt sei noch, daß bei diesem Knuffstück außer den Muskeln des Ausübenden auch die der Zuschauer in gesunde Tätigkeit versetzt werden, wenn es auch nur deren Lachmuskel sind. Lachen muß man nämlich beim Anblick eines jungen Schlangenmenschen, der sich beim zweiten Teil der Übung hingeseht hat und sich nun vergebens bemüht, wieder auf die Beine zu kommen.

## Jungsein

Von Ilse Hamel

Jungsein ist Maenschwahl, Jungsein ist Sturm, Frühgelaut, Glodenschall Jauchzend vom Turm. Jungsein ist: Arme weit Werfen ins Licht — — Füllwech, Einfachheit, Dornengeflücht.

Jugend heißt Fernedrang Glüdeserfüllt, Kräftebraus — Sehnsuchtsjang Schleierverhüllt. Jugend ist Faltertanz Ueber der Au, Seltsamer Erdenglanz Voll Himmelsstau.

Jungsein ist Niederknien, Opferdurchrausch, Gottsuchend Lustentfliehn, Weltunbeaufsicht. — Staunend vom Wunderstrom Der Welt beschenkt — — Jugend ist wie ein Dom, Dem Gott sich schenkt.

## Die Zeitschrift der Jugend

Es ist einfach fabelhaft, wie „Unser Schiff“ es versteht, alle die Dinge, die einem Jungen am Herzen liegen, in Aufsätzen, Erzählungen, Berichten und Bildern darzustellen, und zwar so, daß sie wirklich Spaß machen und andererseits auch wirklich verstanden werden. Wer von uns hätte als Junge nicht gern einmal gewußt, wie man eigentlich Bumerang wirft? Gelesen hat man auch damals schon allerhand darüber, aber richtig verstanden, so verstanden, daß man auch selbst werfen konnte, haben wir es damals ja alle nicht. Im neuen Heft von „Unser Schiff“ wird das Bumerangwerfen erklärt, und nun weiß jeder, wie es gemacht wird.

Im gleichen Heft wird eine Forschungsreise durch unterirdische Gänge der Stadt Glauchau geschildert. Sind wir nicht alle einmal in Gängen, Höhlen und Schluchten umhergekrochen, um festzustellen, wo diese geheimnisvollen Gänge wohl hinführen?

Und dann berichtet Dr. Strahl-Sauer über seine Erlebnisse in einem afghanischen Gefängnis. Man wird sich noch erinnern, daß dieser Gelehrte in der Norwehr einen Afghanen erschossen hat und dann lange Zeit in höchster Gefahr schwebte, zum Tode verurteilt zu werden. Er berichtet in „Unser Schiff“ nun spannend über seine Gefängniszeit und gibt seiner Erzählung gute Bilder mit.

Von modernen Fliegern, von Ullmer Schachzeln, vom Photographieren und allen möglichen anderen Dingen berichten die beiden neuesten Hefte noch. Eine Halbmonatschrift, die man allen Eltern für ihre Jungen warm empfehlen kann. Sie erscheint für 1,80 Km. im Vierteljahr in der Granch'schen Verlagsbuchhandlung, Stuttgart (von der auch der „Kosmos“ herausgegeben wird).

## Rästel

Es liebt die zarte Hand es nimmermehr mit „D“, Mit „A“ schätzt ein jeder es als gute Nahrung. In tiefer Waldeschlucht sieht man es oft mit „B“, Wenn mit „Z“, meidet es der Weise aus Erfahrung.

Die erste Silbe, ist sie gleich nur klein, Kann doch zu ernsten Pflichten dich verbinden. Ein neulicher Gott die zweite, den im Hain Der Hirt bald nahend spürt und bald verschwindet. Des Ganzen Name darf nicht fremd dir sein, Als mächt'ges Reich wirst du's in Aien finden.

Bei Nieren-, Blasen-, Frauen-Leiden, Harnsäure, Eiweiss, Zucker. Ganzjährige Kurzeit!

# Wildunger Helenenquelle

Inform. über Hauskuren und Bäderkuren billigst. Bezugsnachweis kostenlos durch: **Michał Kandel, Poznań** Rzeszypolitej 3 Telefon 1895.



## ZOPPOTER WALDOPER

WALKÜRE: 26. JULI u. 2. AUG. SIEGFRIED: 28. JULI u. 4. AUG. GÖTTERDÄMMERUNG: 30. JULI UND 6. AUGUST

DIRIGENTEN: PROF. DR. HANS PFITZNER PROF. DR. M. v. SCHILLINGS

VORBEREITUNG: Buchholz, Kieselich, Zoppot, Am Markt

## Bei Geschenken an Bücher denken!

Sanatorium Friedrichshöhe  
Ausführliche Prospekte gratis. - Tel. 426  
Bad Obernigk bei Breslau

### In Seidorf

(Postort), 400-800 m ü. N. N., zw. Bad Warmbrunn und Krummhübel, mit bester Postauto-Verbindung, im Riesengebirge

i. höchst. Ortsvillenlage m. geschüt. Garten, gr. Liegeplätze, viel. gute Aufnahme (Beföst. 3,50 Mk., Bettpreis n. Zimmerlage 1,40-2,50 inkl. Kurtag). erstl. diätet. Küche, Balkon, Höhenrundblick u. Terrasse, geeignet für phys. u. seel. Erholung (keine Infekt.-Krank.), ungenüngen. Schreibmaschineneinrichtungen im Hause. Mehrmonat. Daueraufnahme in 2-3 möbl. Zimmern, abgejond. Etage ab August.

### Fremdenheim Silva

Tel. Ansdorf, Riesengebirge 244.  
P.-Aut.-Haltest. Jagdschloß, Oberseidorf.

## Seife aus Pflanzen

eine Seife aus teuren, überseeischen Pflanzenfetten und aromatischen französischen und amerikanischen Harzen — das ist die berühmte gute „Kollontay-Seife“ Schutzmarke Waschbrett: ihr zarter, anhaltender Duft und der weiche glycerinhaltige Schaum übertragen der Wäsche denselben reinen angenehmen Geruch. Trotzdem ist „Kollontay-Seife“ sehr preiswert — es lohnt also wirklich nicht, mehr Geld für etwas anderes auszugeben. Schenken Sie lieber, verehrte Hausfrau, das ersparte Geld Ihrem Kinde. Und wenn Sie mit „Kollontay-Seife“ zufrieden sind, so wird Ihnen ein Versuch mit dem ebenso guten als billigen „Boraxil-Seifenpulver (garantiert sauerstoff- und chlorfrei!) neue willkommene Ersparnisse bringen. Und zum Einweichen stets „Kollontay-Bleichsoda“ bitte!

# Kollontay

Goldene Medaille auf der Ausstellung Katowice 1927. Generalvertreter für Posen und Pommerellen: **Klaczynski i Ska, Poznań, Wik. Garbary 21.**

## Kurhaus Brösen mit Strandhalle

dicht an der See und Seesteg gelegen  
Gut möblierte Zimmer — Erstklassige Küche  
Solide Preise — Kurlaxfrei  
Verlangen Sie Prospekte!  
Inh. J. Rollauer  
Telefon 353 86.

### Strandbad Charzykowo

Sommergäste  
f. g. Pension f. 8,10 zł am 23 km lang. Charzykower See. Herrl. Saub. u. Radelwälder, Strand- u. Seebäder 10 eigene Segel-, Ruder- u. Paddelboote u. Tennisplatz kostenl. z. Verfügung.  
Villa „Bellevue“  
Charzykowo p. Chojnice.

## Größte Auswahl erstklassiger Pianos

empfehlen zu niedrigen Preisen  
**B. Sommerfeld, Pianofabrik**  
BYDGOSZCZ.  
ul. Sniadeckich 56. ul. Gdańska 19.

Nach Besichtigung der Pianofabrik B. Sommerfeld in Bydgoszcz bestätige ich mit größter Genugtuung, dass die Pianos dieser Fabrik einen schönen, edlen Ton haben und in allen Lagen ausgeglichen sind.  
Die solide Innenkonstruktion und präzise Mechanik stellen die Sommerfeld Pianos den guten Auslandsfabrikaten gleich.  
(—) Prof. Feliks Nowowiejski Komponist.

## Kindererholungsheim Anenheim

Wolfschau im Riesengebirge  
720 m ü. d. M.  
bestempfohlenes Haus mit hängiger Kinderärztlicher Überwachung hat ab 5. August noch Plätze frei. August und September ermäßigte Preise. Prospekte durch  
**Helene Witkowski.**

### Landaufenthalt!

finden Damen, ja Mädchen, evtl. Familien in freundlich., ruhig. Villa mit guter Verpflegung u. Benutzung des Gartens. Gelegenl. z. Baden u. Ausflügen. Off. an **Villa Sobierajski, Wieleń n. Kolecia, ul. Dworcowa.**  
2-3 Schüler(innen) finden gute und preiswerte Pension bei **Günterberg, Plac Karmelicki 1** (gegenüber dem Deutschen Gymnasium.)

## Glas

Garten-, Fenster-, Ornament-, Katedral-, Roh-, Draht- und Farben-Glas ect., Glaserkitt und Glaserdiamanten.  
**Spiegel u. Spiegelglas** empfiehlt in grosser Auswahl **Polskie Biuro Sprz. Szkła**  
Sp. z o. o., POZNAŃ.  
Małe Garbary 7a, Tel 28-60.

## Kunden-Werbung

nur durch Inserate im **Posener Tageblatt**





Getreide. Posen, 20. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań

Table with 2 columns: Grain type (Weizen, Roggen, etc.) and price range (28.50-29.00, etc.)

Gesamtrendenz: schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 45 to, Weizen 135 to.

Getreide. Warschau, 19. Juni. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise...

Posener Börse Fest verzinsliche Werte

Table of fixed interest rates for various bonds and securities in Poznań.

Table of industrial stocks (Industrieaktien) with columns for stock name and price.

Vieh und Fleisch. Warschau, 19. Juni. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Versicherungskasse...

Berlin, 19. Juni. Getreide und Oelisaaten per 1000 kg. sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark...

Kartoffelnotiz. Berlin, 19. Juni. Speisekartoffeln: Weiße 2.55-2.85, rote 3.05-3.40, gelblich-schöne 5-5.30...

Danziger Börse.

Danzig, 19. Juni. Reichsmarknoten 122.05, Dollarnoten 5.17, Zlotynoten 57.61, Scheck London 25.00/4.

Warschauer Börse

Warschau, 19. Juni. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.9675, Goldrubel 4.80, Tscherwonetz 0.33 Dollar.

Amtliche Devisenkurse

Table of official exchange rates for various currencies like Gold, Dollar, etc.

Fest verzinsliche Werte

Table of fixed interest rates for various bonds and securities in Warsaw.

Industrieaktien

Table of industrial stocks with columns for stock name and price.

Tendenz: unverändert.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 20. Juni. (R.) Den unerwarteten Schritt Hoovers in der Reparationsfrage...

Industrieaktien

Table of industrial stocks with columns for stock name and price.

Tendenz: fest.

Ostdevisen. Berlin, 19. Juni.

Auszahlung Posen 47.10-47.30 (100 Rm = 211.42-212.31), Auszahlung Warschau 47.10-47.30...

Terminpapiere

Table of term papers (Terminpapiere) with columns for paper name and price.

Amtliche Devisenkurse

Table of official exchange rates for various currencies.

Suofacsalvum advertisement: Das ideale Schutz- und Vorbeugungsmittel bei Schweinen gegen Seuche, Pest, Rotlauf und dgl.

HERDBUCHBULLEN advertisement: Gute, deckfähige Herdbuchbullen hat abzugeben.

2 Dampfdrückhölzer advertisement: System Klöpper u. Clayton, komplett, sind infolge Nachaufgabe zu günstigen Bedingungen sofort auf dem Auktionsgut...

Sicherste Anlage advertisement: Suche 5-8000 Zl mit 12% verzinst zur Ablösung einer Hypothek über 11.5000 auf 5-täg. Berliner Haus.

Gute Pension advertisement: finden noch 2 Schüler und Schülerinnen bei Frau Dr. Köhler, Poznań, Marsz. Focha 28.

Sekretärin aufs Land gesucht advertisement: Perfekt Deutsch u. Polnisch, Schreibmännchen, Stenographie Bedingung.

Moltereilehrling advertisement: welcher Lust zum Fach hat. Lebenslauf, selbst geschrieben, einfinden.

Alleinmädchen advertisement: mit guten Zeugnissen für kinderlosen Haushalt zum 1. Juli in Poznań gef. Angeb.

Dienstmädchen advertisement: zum 1. Juli gesucht. Ehrlich, fleißig, etwas Kochen erwünscht.

Berkäuferin advertisement: der poln. u. deutsch. Sprache mächtig, sucht ab 1. Juli Stellung, gleich welcher Branche.

Junger Bäckerlehrling advertisement: erfahren in Brot- und Weißbäckerei, sucht bald Stellung.

Stellung als Hauslehrer advertisement: sucht dtsch. Abiturient, d. außerdem noch in der Redaktion einer groß. dtsch. Ztg. tätig gew. ist.

Nähe advertisement: elegant schnell und billig. Time. sw. Marcia 43.

Plac św. Krzyski 4 advertisement: Badeanzüge „Jantzen“, Tennisschläger in großer Auswahl, sämtliche Sportartikel empfiehlt billigst.

Zum Schulbeginn advertisement: finden noch Schüler(innen) gute Pension ganz in der Nähe des deutschen Gymnasiums.

2 leere Zimmer advertisement: oder möbliert. Separat Eingang, großer Balkon, Bad, belegenheit sofort zu vermieten.

1 bis 2 Schüler advertisement: des dtsch. Gymnasiums sind zum Schulbeginn freudl. Aufnahme bei Schwester Augusta.

Zum Schulbeginn advertisement: finden noch Schüler(innen) gute Pension Anmeldungen erb. rechtzeitig.

Möbl. Zimmer advertisement: an berufstätige Damen zu vermieten. Poznań, ulica Poplińska 1a, B. 2.

Plac św. Krzyski 4 advertisement: Heirat Dame, Off. m. Angabe d. Vermögens, Familienverh. u. S. G. m. Buchh. Dr. Zahler Gniezno.

Möbl. Zimmer advertisement: an berufstätige Damen zu vermieten. Poznań, ulica Poplińska 1a, B. 2.

2 leere Zimmer advertisement: oder möbliert. Separat Eingang, großer Balkon, Bad, belegenheit sofort zu vermieten.

1 bis 2 Schüler advertisement: des dtsch. Gymnasiums sind zum Schulbeginn freudl. Aufnahme bei Schwester Augusta.

Zum Schulbeginn advertisement: finden noch Schüler(innen) gute Pension Anmeldungen erb. rechtzeitig.

Möbl. Zimmer advertisement: an berufstätige Damen zu vermieten. Poznań, ulica Poplińska 1a, B. 2.

Kino „Metropolis“ advertisement: Heute, Sonnabend, 20. Juni 1931: Stud. chem. Helene Willfuehr. Premiere eines interessanten Films. In den Hauptrollen Olga Tschecowa und Igo Sym.

Schiele und die verringerte deutsche Getreideeinfuhr

Auf der Tagung der landwirtschaftlichen Genossenschaften hielt Reichsernährungsminister Schiele eine große Rede, in der er u. a. folgenden erklärte: Die Reichsregierung sei bemüht gewesen, die für die landwirtschaftlichen Erzeuger katastrophale Preisgestaltung des Weltmarktes von dem deutschen Markt fernzuhalten.

nicht von vornherein unwirtschaftlich mache. Die organische Fortsetzung der Getreidepolitik des Kabinetts werde dazu führen, daß Deutschland bereits im nächsten Jahre nur noch etwa anderthalb Millionen Tonnen gegenüber bisher vier Millionen Tonnen Getreide einzuführen brauche.

Die große Geste Amerikas

Amerika veröffentlicht Rüstungsziffern. Einer Einladung des amtierenden Generalsekretärs des Völkerbundes Avenol Folge leistend, hat Staatssekretär Stimson dem Genfer Sekretariat eine Note übermittelt, mit einer genauen Aufstellung sämtlicher Land-, See- und Luftstreitkräfte der U. S. A. einschließlich der entsprechenden Haushaltsziffern. Ueber das Erreichen des Völkerbundes hinausgehend, hat das Staatsdepartement den Rest der Dokumente sofort veröffentlicht und gleichzeitig das Genfer Sekretariat aufgefordert, für umgehende vollständige Bekanntgabe der amerikanischen Rüstungsziffern Sorge zu tragen.

meinen Abrüstungskonferenz nutzlos wäre, wenn nicht vorher die gegenwärtigen Rüstungen aller Mächte veröffentlicht würden und damit die entscheidenden Grundlagen für die Arbeiten der Abrüstungskonferenz geschaffen seien. Der Note der amerikanischen Regierung muß entscheidende Bedeutung für die Abrüstungsverhandlungen beigegeben werden, da nunmehr auch die französische Regierung gezwungen ist, die enormen jährlich wachsenden französischen Rüstungen bekanntzugeben. Damit wird die angebliche Friedenspolitik Briands in ein neues Licht rücken.

Der Berliner Eindruck der Erklärungen Hoovers Kabinettsberatungen

Berlin, 20. Juni. (R.) Das Reichskabinet ist heute vormittag zu der angekündigten Sitzung zusammengetreten, in der bekanntlich Personalfragen geregelt werden sollen. Es liegt auf der Hand, daß man sich bei dieser Gelegenheit auch über die Washingtoner Meldungen unterhält, die eine Initiative Amerikas in der Kriegsschulden- und Reparationsfrage ankündigen. Die Erklärungen Hoovers in der gestrigen Pressekonferenz haben in der Reichshauptstadt natürlich ein ganz außerordentliches Interesse gefunden, zumal der amerikanische Präsident besonders die Bedeutung hervorgehoben hat, die der Lage Deutschlands in diesem Zusammenhang zueinander werden muß. In Berliner politischen Kreisen wird die Initiative des amerikanischen Präsidenten außerordentlich herzlich begrüßt. Die bisher vorliegenden Meldungen lassen freilich noch nicht erkennen, in welchem Umfang die angekündigte amerikanische Aktion durchgeführt werden soll. Bisher sind in der amerikanischen Presse nur die Gedankengänge

erwähnt worden, die in Europa und namentlich in Deutschland bereits seit langem entwickelt wurden. Man spricht von dem Zusammenhang zwischen Reparationen und Kriegsschulden; man ventiliert außerdem die Möglichkeiten einer Anleihehilfe. Ueber die Absichten Hoovers selbst ist jedoch noch nichts Aufschluß bekannt geworden. Es empfiehlt sich deshalb, zunächst einmal abzuwarten, bis nähere Informationen vorliegen. Immerhin läßt sich schon jetzt erkennen, daß auch in den verantwortlichen Kreisen Amerikas die Zusammenhänge der Finanz- und Wirtschaftskrise erkannt werden, und daß man sich auch dort kaum noch einem Zweifel über den Ernst der Situation hingibt. Ueberhaupt hat in politischen

Kreisen, daß Präsident Hoover bereits jetzt mit seiner Erklärung hervorgetreten ist, eine Staatssekretär Stimson seine Europareise gemacht hat. Die Entwicklung der letzten Wochen, vielleicht auch die Berichte, die Staatssekretär Mellon nach Washington gegeben hat, dürften den verantwortlichen amerikanischen Kreisen die Ueberzeugung vermittelt haben, daß ein längeres Zuwarten die Situation nur noch bedrohlicher gestalten kann. Jedenfalls läßt sich bei aller selbstverständlichen Zurückhaltung des Urteils nach der Auffassung politischer Kreise den Erklärungen des Präsidenten entnehmen, daß die Vereinigten Staaten sich an den bevorstehenden internationalen Verhandlungen recht aktiv beteiligen werden.

Aus der Republik Polen

Endgültiger Entschluß über den Eisenbahnbau Plock-Sierpce

Warschau, 20. Juni. Gestern fand eine Sitzung des Ministerrates statt, auf der eine Reihe von laufenden Fragen, u. a. die weitere Einschränkung des Staatshaushaltes besprochen wurde. Ferner kam das Projekt der Wiederaufnahme der Arbeiten an dem Eisenbahnbau Plock-Sierpce zur Sprache. Von der Plocker Bevölkerung ist dem Eisenbahnminister Kühn während seiner Inspektionsreise durch dieses Gebiet eine Reihe von Wünschen vorgebracht worden, unter denen sich auch die Aufnahme der Bauarbeiten an der Linie Plock-Sierpce befand. Die Regierung - wohl nicht zuletzt in Anbetracht der bevorstehenden Wahlen im Bezirk Plock - hat sich auf der gestrigen Ministerratsitzung endgültig entschlossen, mit den Bauarbeiten an der Eisenbahnlinie bereits am 1. Juli zu beginnen.

Marshall Pilsudski Ehrenbürger von Carnopol

Warschau, 20. Juni. (Eig. Telegr.) Die Stadtverordnetenversammlung von Carnopol, bekanntlich einer ukrainischen und jüdischen Stadt, in deren Stadtverordnetenversammlung aber eine polnische Mehrheit vorhanden ist, hat auf seiner gestern stattgehabten feierlichen Sitzung beschlossen, Marshall Pilsudski das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu verleihen.

Gefährliche Brandkatastrophe im Badeort Otwock

Warschau, 20. Juni. (Eig. Telegr.) Gestern früh brach in dem Badeort Otwock in der Nähe von Warschau in einem Pensionat ein gefährliches Schandfeuer aus. Das Feuer nahm sehr schnell an Umfang zu, und es gelang nur einem Teil der Insassen des Pensionats, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Drei Personen sprangen aus dem oberen Stockwerk hinaus, wobei sie schwer verletzt wurden. Aht Kinder konnten nur mit schweren Brandwunden aus dem brennenden Hause von der Feuerwehr gerettet werden. Der Schaden ist sehr hoch und wird auf 200 000 Zloty beziffert.

Furchtbare Folge eines Blitzschlages

Warschau, 20. Juni. (Eig. Telegr.) Am Donnerstagabend während des Gewitters ereignete sich ein furchtbarer Unglücksfall in der Nähe von Sierpce in Kongorzpolen. Eine Kompanie der militärischen Jugendberziehung wurde von dem Gewitter überfallen und suchte in einer Scheune Schutz. In die Scheune schlug der Blitz ein, der vier Personen sofort tötete, vierzehn schwer und dreißig leicht verletzte. Von den Schwerverletzten sind noch zwei kurz nach der Katastrophe gestorben, so daß von dem Blitzschlag insgesamt sechs Personen getötet wurden. Die Scheune geriet in Brand, und es verbrannten 70 Gewehre, die die jungen Leute bei dieser Übung mit sich führten. Getötet wurde auch der Leiter des Übungslagers, ein aktiver Oberleutnant, und ein Instrukteur, ein aktiver Unteroffizier.

Drei Bergarbeiter durch giftige Gase getötet

Kattowik, 19. Juni. (R.) In Bukownica bei Kattowik sind drei arbeitslose Bergleute, die einen wilden Abbau in der Nähe des Hillebrand-Schachtes bei Neudorf vornahmen und bereits einen 12 Meter tiefen Schacht vorgetrieben hatten, während der Arbeit an giftigen Gasen erstickt. Die Rettungsmannschaft des Hillebrand-Schachtes konnte die Leichen bergen, wobei festgestellt wurde, daß bereits in 1/2 Meter Tiefe giftige Gase bemerkbar waren. Die drei „wild“ Bergarbeiter hatten nur noch eine 20 Zentimeter dicke Erdschicht bis zum Schluß abzuräumen.

Erlaß der Gefängnisstrafe für Major Kubala

Warschau, 20. Juni. (Eig. Telegr.) Der vom Obersten Militärgericht in Warschau zu 7 Monaten Gefängnis und Ausstoßung aus dem Offiziersstande verurteilte bekannte Fliegermajor Kubala, einer der beiden Teilnehmer des polnischen Versuches einer Ueberfliegung des Ozeans, wurde nunmehr auf eigene Bitte von dem Präsidenten der Republik dahingehend benadigt, daß ihm die Gefängnisstrafe erlassen wurde. Die übrigen Bestimmungen des Urteils bleiben jedoch unverändert in Kraft.

Der 50. deutsche Aerztetag

In Köln wurde am 18. Juni der 50. deutsche Aerztetag offiziell eröffnet. Am Vortage hatte bereits die Hauptversammlung des Hartmann-Bundes getagt. In seiner Begrüßungsansprache beschäftigte sich der Vorsitzende des Bundes, der zugleich Vorsitzender des Deutschen Aerztevereins-Bundes ist, Geheimrat Dr. Dr. h. c. Stauder-Kürnberg, mit der Notlage der deutschen Aerzteschaft, über die die öffentliche Meinung aufzuklären eine der wichtigsten Aufgaben der diesjährigen Hauptversammlung sein wird. Die Tagung des Hartmann-Bundes werde sich mit der Sozialversicherung und der Jungärzteschaft zu befassen haben. - In der Nachmittagsitzung sprach Dr. med. Reichert, Leipzig zu der ersten Frage, zur Reform der Krankenversicherung. Ausgehend von der Gefahr der Proletarisierung und Bürokratisierung des Aerztestandes, stellte er für eine Reform den Grundgedanken auf, es müsse ein einfacher Weg gefunden werden, der das Wesen des selbständigen Aerzterufes wieder zur freien Entfaltung kommen lasse, und eine künftige Gefährdung müsse den Versicherten zwingen, mit den vorhandenen Mitteln hauszuhalten.

Der neue polnische Gesandte in Oslo

Warschau, 20. Juni. (Eig. Telegr.) Wie halbamtlich gemeldet wird, wird der bisherige Botschaftsrat in der Pariser polnischen Botschaft, Wladyslaw Reumann, zum Gesandten der polnischen Republik am königlichen Hofe in Oslo ernannt werden.

Die heutige Ausgabe hat 14 Seiten

Genauwärtig für den politischen Teil: Alexander Jurisch, für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal, für die Teile aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch für den übrigen reaktionellen Teil und für die Anzeigen: Die Zeit im Bild: Alexander Jurisch, für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzopf, Verlag „Polener Tageblatt“, Druck: Concordia Sp. Aka. sämtlich in Polen, Zwierzynecka 6.

Die letzten Telegramme

Flugzeugunglück. Rom, 20. Juni. (R.) Bei Brindisi stießen zwei Bombenwasserflugzeuge in einer Höhe von 20 m zusammen. Eins von ihnen stürzte mit 6 Personen ins Meer, wobei 5 ertrunken sind.

Die Opfer der Aufständischen-Kämpfe in Honduras. New York, 20. Juni. (R.) Wie aus Tegucigalpa gemeldet wird, teilt die Regierung von Honduras mit, daß in den jüngsten Kämpfen mit dem Aufständischenführer, General Gregorio Ferrera, 98 Rebellen und 30 Regierungssoldaten getötet worden seien. Unter den 20 Aufständischen, die bei den letzten Kämpfen am Ajooja-See fielen, befand sich auch der Oberst Emilio Lorenzo.

Solgenschwere Flugzeugkatastrophe in Carnow

Warschau, 20. Juni. (Eig. Telegr.) Gestern ereignete sich in der Nähe von Carnow in Ostgalizien eine schwere Flugzeugkatastrophe. Ein Militärübungsflugzeug stürzte ab und schlug auf der Erde auf, wobei der Apparat vollständig in Trümmer ging. Der Pilot, ein Sergeant, ist sofort getötet worden. Der Beobachter des Flugzeuges sprang vor dem Absturz ab, ist jedoch ebenfalls schwer verletzt.

12 Feuerwehrleute an Kohlenoxydgasvergiftung erkrankt

Leipzig, 20. Juni. (R.) Ein Zug der Hauptfeuerwache wurde gestern abend nach einem Hause am Brühl gerufen, wo dicke Rauchschwaden aus den Kellerräumen drangen. Als Feuerwehrleute unter Führung eines Oberingenieurs gegen den vermeintlichen Brandherd vorrückten wollten, wurden sie, obwohl sie Gasmasken angelegt hatten, sämtlich durch Kohlenoxydgas betäubt. Beim Eintreffen des sofort alarmierten Unfallszuges, der die Lüftung der Kellerräume durch Motore vornahm, waren alle Verunglückten bereits von den übrigen 12 Feuerwehrleute vergiftungen. 3 Mann mußten dem Krankenhaus geborgen. Insgesamt erlitten die Kohlenoxydgase waren einer Feuerungsanlage entströmt, die von den Wehren ausgeräumt wurde.

Im Segelflugzeug über den Narmekanal

London, 20. Juni. (R.) Der Engländer Eissant Beardmore kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, als erster in einem motorlosen Segelflugzeug den Kanal überquert zu haben. Beardmore ließ sich gestern nachmittags um 5,15 Uhr vom Flugplatz in der Nähe von einem Motorflugzeug bis zu einer Höhe von etwa 4000 Metern hoch schleppen und landete etwa eine halbe Stunde später auf französischem Boden, auf dem Flugplatz St. Juglevert.

„Daily Telegraph“ zur Weiterentwicklung der Reparationsfrage

London, 20. Juni. (R.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ gibt der Vermutung Ausdruck, daß Schatzsekretär Mellon vor seiner Abreise nach dem europäischen Kontinent möglicherweise noch eine Unterredung mit Schatzkanzler Snowden oder dessen Vertreter über die europäische Finanzlage haben werde. Es sei jedoch ungewiss, ob Mellon nach Berlin gehen werde. Dort erwarte man Staatssekretär Stimson gegen den 20. Juli, also unmittelbar nach dem Besuche Macdonalds und Hendersons. Dies gibt dem Korrespondenten zu der Vermutung Veranlassung, daß eine längere Ausdehnung des Besuchs der britischen Minister zu einem englisch-amerikanisch-deutschen Gedenktaustausch führen könnte.

20 Todesopfer der Hitze in Amerika

New York, 20. Juni. (R.) Der außerordentlich starken Hitze, die seit einigen Tagen in den mittleren und westlichen Teilen der Weststaaten herrscht, sind in den letzten Tagen über 20 Personen zum Opfer gefallen, teils infolge Hitzeschlags, teils durch Ertrinken, als sie, um der Hitze zu entgehen, ins Wasser flüchteten.

Politischer Totschlag

Reihe, 20. Juni. (R.) Gestern abend kam es vor dem Parteitag der Nationalsozialisten zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Bereits am Tage vorher hatte sich eine Messerstecherei zwischen den beiden Parteien abgespielt. Der gestrige Zusammenstoß war bedeutend schwerer und führte zu einer Schiedsgerichtsbarkeit der nationalsozialistischen Handlungsgewalt. Die Wähler erschossen wurde. Von wem der töd-

Mulounglück

Frankfurt a. M., 20. Juni. (R.) Eine mit 6 Fahrgästen besetzte Autodroschke rastete hier gegen einen Chauffeurbaum und wurde vollständig zertrümmert. Der Chauffeur und 4 Insassen erlitten schwere Schädelbrüche.

20 Todesopfer der Hitze in Amerika

New York, 20. Juni. (R.) Der außerordentlich starken Hitze, die seit einigen Tagen in den mittleren und westlichen Teilen der Weststaaten herrscht, sind in den letzten Tagen über 20 Personen zum Opfer gefallen, teils infolge Hitzeschlags, teils durch Ertrinken, als sie, um der Hitze zu entgehen, ins Wasser flüchteten.

Mulounglück

Frankfurt a. M., 20. Juni. (R.) Eine mit 6 Fahrgästen besetzte Autodroschke rastete hier gegen einen Chauffeurbaum und wurde vollständig zertrümmert. Der Chauffeur und 4 Insassen erlitten schwere Schädelbrüche.

Politischer Totschlag

Reihe, 20. Juni. (R.) Gestern abend kam es vor dem Parteitag der Nationalsozialisten zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Bereits am Tage vorher hatte sich eine Messerstecherei zwischen den beiden Parteien abgespielt. Der gestrige Zusammenstoß war bedeutend schwerer und führte zu einer Schiedsgerichtsbarkeit der nationalsozialistischen Handlungsgewalt. Die Wähler erschossen wurde. Von wem der töd-

Pianos vollendet schön in Ausführung und Ton, vielfach prämiert. Piano-fabrik W. Jähne Filiale Poznań Gwarna 10. Telefon 35-57. Auch Auslandsinstrumente auf Lager. Konkurrenzlose Preise. Kautionszahlung bis 18 Monate.

Kreditverein Spöldz. z ogr. odp. Poznań, Aleje Marcinkowskiego 27 Telefon 3785 P. K. O. Poznań 208-065 Girokonto bei der Bank Polski Günstige Verzinsung von Spareinlagen in jeder Währung Erteilung von Krediten gegen Unterlagen Kontokorrent- und Scheckverkehr Diskontierung von Wechseln Einziehung von Wechseln, Dokumenten und Forderungen Sorgfältigste Erledigung aller Bankgeschäfte

# Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań  
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

**Poznań, ul. Wjazdowa 3**  
Fernsprecher: 42-91  
Postscheck-Nr. Poznań 200192

**Bydgoszcz, ul. Gdańska 162**  
Fernsprecher: 373 und 374  
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

**Eigenes Vermögen 6.100.000,- zł / Haftsumme 11.000.000,- zł**

Annahme von Spareinlagen in Zloty und fremder Währung gegen höchstmögliche Verzinsung. — Annahme und Verwaltung von Wertpapieren.  
**Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.**



## FLORINDIA

das wissenschaftlich anerkannte, erfolgreichste indische Heilmittel, hauptsächlich bei **Nieren- u. Blasenleiden**, Gicht, Rheuma und sämtlichen **Stoffwechselerkrankungen**. Bestens zur gründlichen **Blutreinigung**. Florindia I zu Beginn der Kur zł 4.30, Florindia Ia in verstärkter konzentrierter Form zł 4.90. In den bekannten Apotheken und Drogerien erhältlich; andernfalls erfolgt franko Zusendung durch alleinige Niederlage: **Alfred Fink, Danzig**, Hundegasse 52. P. K. O. Poznań 207 277.



**Johannes Quedenfeld**  
Inh. A. Quedenfeld  
**POZNAŃ-WILDA**  
ul. Traugutta 21  
Werkplatz: Krzyżowa 17  
(Haltestelle der Straßenbahn Linie 4, 7 u. 8)  
Moderne  
**Grabdenkmäler**  
**Grabelfassungen**  
in allen Steinarten

Alle angezeigten Bücher sind bei uns auf Lager. Sollten Sie bei einem Buchhändler das Gewünschte nicht vorfinden, dann weisen Sie ihn bitte auf unser Auslieferungslager hin. Bestellungen werden postwendend erledigt.

**Kosmos Sp. z o. o.**  
Groß-Buchhandlung  
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Wir beginnen  
unseren

## Saison-Ausverkauf

mit beispielloser Preisermäßigung, teilweise bis **50%**

Gemusterte Voiles für Kleider	früher 5.50	jetzt 2.90	zł
Partien Wollmusselin	7.50	4.50	zł
Partien Tweed, reine Wolle für Kleider u. Komplets	8.50	4.50	zł
Partien Toile de Soie Ia Qual.	8.50	5.90	zł
Gemusterte Seidenvoiles	11.80	8.50	zł
Gemusterte Seiden-Georgette	19.50	13.50	zł
Kreplin für Kleider	1.65	0.75	zł
Perkale	1.35	0.95	zł
Partie Zephir für Hemden	1.80	1.20	zł
Kunstseiden für Kleider	2.25	1.35	zł
Kunstseiden für Kleider	2.50	1.80	zł
Glatte Voiles in allen Farben	4.50	2.75	zł
Partien Mantelstoffe Serie I	12.50	6.75	zł
Ia Qualität Serie II	16.50	8.50	zł
Hermelin für Mäntel und Kostüme 140 cm breit	15.-	9.50	zł
Stoffe für Anzüge Halbkammgarn 140 cm br.	15.-	6.90	zł
Stoffe, engl. Muster, Ia Qualität	15.-	9.50	zł
Mantelstoffe, Bielitzer Erzeugnis Ia Qual.	45.-	22.50	zł

## R. I. C. KACZMAREK

Poznań, ul. Nowa 3.  
**BARVERKAUF**

Proben werden nicht versandt.

### Deutsche Ansiedler!

Am Montag, dem 29. Juni 1931,  
vormittags 10 1/2 Uhr

findet im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses in Posen, ul. Wjazdowa 8, die

### Mitgliederversammlung

unseres Verbandes gleichzeitig mit der Generalversammlung der Genossenschaft „Realkredit“ statt. Auf den Tagesordnungen stehen wichtige Punkte unter anderem

**Ansiedler-Rentenangelegenheiten, Ansiedler-Kreditfragen, Aussprache über die Tätigkeit der Genossenschaft „Realkredit“ und ihre Liquidierung.**

Es ist Pflicht aller Ansiedler, zu dieser Mitgliederversammlung zu erscheinen, auf der schwerwiegende Beschlüsse über das Weiterbestehen der Ansiedlervereinigungen gefaßt werden sollen.

**Verband Deutscher Ansiedler**  
(—) Reineke.

Von der Reise zurück.

### Otto Westphal, Dentist

Aleje Marcinkowskiego 8. Tel. 3167.

### Freiwillige Versteigerung.

Auf dem Rittergute **Bojewo**, Post Gostynin, Telephon 26, Bahnhstation **Biaski**, der Bahnstrecke Jarocin—Gostynin wird

am **Wittwoch, dem 24. Juni 1931 vorm. 9 Uhr**

infolge Pachtaufgabe das gesamte tote Wirtschaftsinventar freiwillig meistbietend verkauft. Unter anderem: **Ackergeräte, Arbeits- und Aufschwagermaschinen aller Art, 1 fahrbare Sägemaschine „Bratislamia“, 1 Welgerische Strohpresse, 1 Strohelevator, 1 Schrotmühle Stilles Patent, Hadmaschinen, Drillmaschinen, Düngerstreuer, Pferdeeggen, Kuhengreifer, Reinigungsmaschinen, Walzen usw.** Auf vorherige rechtzeitige Anmeldung werden Reklamanten von **Biaski** oder **Gostynin** abgeholt.

Die Gutsverwaltung.

### Dampidreschmaschinen Lokomobilen, Strohpressen

Motoren, Kleereiber  
gebe kauf- und leihweise ab  
**G. Scherfke, Maschinentabrik, Poznań.**

### Geschäftshaus

am Markt einer Kreis-Grenzstadt Westpolens, zweistödig, zwei gr. Schaufenster, Laden 16 x 5 m, Kontor, Lagerraum, 8 Zimmer und Zubehör, Haus 20 Jahre alt, umständehalber sofort für 15 000 Rmk., Anzahl. 10 000 Rmk. zu verkaufen. Angebote unter **1402** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ein schönes großes **Frontzimmer**, mit elektr. Licht zum 1. Juli zu **vermieten**. ul. Kręta 5. l. Etg. Wohn. 3.

**50.- oder 60.- zł**

kosten **50 Mtr.** Drahtzaungeflecht, 1 m hoch, best. verzinkt, mittelkräftig. **2.0 mm oder 2.2 mm** Stärke mit Einfassung 11 zł mehr, 50 m Stacheldraht 7.50 zł.

### Stotterer

befreie auf psychosuggestivem Wege v. ihrem Fehler.

**Ferienkurse** zu ermäßigtem Preise beg. in **Poznań am 29. Juni 1931.** Meld. in Freikuvert erb.

**Frau A. Nagel.** Poznań, Cieszkowskiego 3. (Johannenhäus)

Liefere jede Höhe. **Frachtfrei** nach oder Vollbahnstation **Drahtgeflechtfabrik Alexander Maennel** Nowy Tomysl W. d.

### Glänzende, solide Existenz!

Verkaufe mein altbekannt gutes Geschäftshaus, alleine am Ort, dazu umgebend, wegen dringender Übernahme einer anderen Existenz, in welchem betrieben wird

### gutgehende Gastwirtschaft

Kolonial-, Eisen-, Holz-, Kohlen-, techn. Oel-, Textilien-, Schuhwaren-, Benzin-, Wein- u. Zigarrenhandlung u. a. mehr

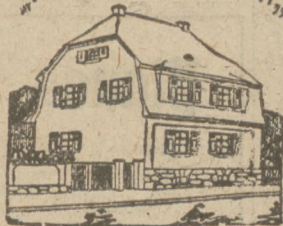
### mit Filiale

für den sehr billigen Preis von **Danz. Gold. 60 000.**

Anzahlung ca. **Danz. Gold. 25 000**; Restkaufgeld wird gestundet. Das Grundstück ist schuldenfrei, liegt an großer Verkehrsstraße, Tankstation. Bauflächen neu erbaut mit moderner Zentralheizung. Nachweisbarer Jahresumsatz steuerlich angemeldet **D. G. 100 000.** Filiale **D. G. 25 000.** Käufer ohne Vermittler erhalten selbst 2% Provision. Erlangebote für ernste Käufer sind zu richten an

**Hellmuth Taak** Gasthaus zur stumpfen Ede  
Schönsee, Tel. Schöneberg a. d. W. 18; Freie Stadt Danzig.

„Freies Eigentum“



### Wir vergeben Baugeld und Darlehn zur Hypothekenablösung

Eigenes Kapital 10—15% vom Darlehensbetrage erforderlich, welches in kleinen Monatsraten erpart werden kann.

**Keine Zinsen, nur 6—8% Amortisation.**

**„Hacege“ s. b. m. Danzig, Hansapl. 2b.**

Auskünfte erteilt: **H. Franke, Poznań Marsz. Focha 19/1**

### Außerordentlich günstige Gelegenheit zum Ankauf einer Feldbahn.

ca. 4000 m festes, ca. 3000 m verlegbares Gleis, 60 cm breit, 17 Loren à 2 Dz., Ausgellager. 1 Paar Pferde ziehen mit Leichtigkeit 120 Ztr. Meldungen nimmt entgegen Ingenieur Jerzy Zakrzewski, Poznań, Rzepeckiego 21.

### Möbel in größter Auswahl

zu ermäßigten Preisen empfiehlt

**A. Baranowski, Poznań**  
ul. Podgórna 13.

**Poreka Poznań Polna Nr. 13** erledigt prompt und billig alle Treuhänd- u. Handelsdienste Spezialität: Buchführungsüberwachungen, sow. Führung ders. in Abonnements von zł 150.— an pro Jahr. Referenzen u. Werbendruckchriften kostenlos.